

Die denkwürdigen

Begebenheiten

in der Gegend von

Teplitz und Kulm

vom

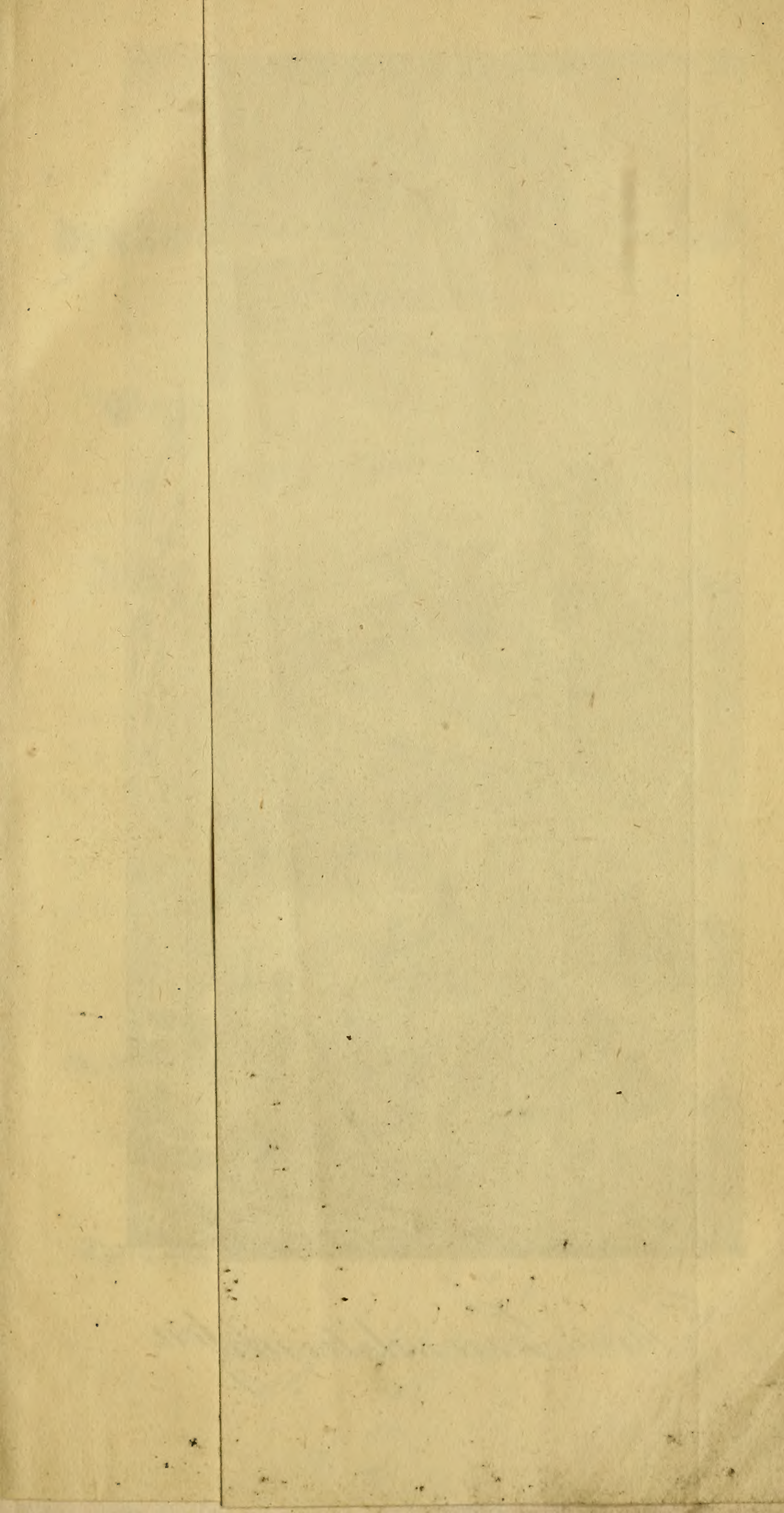
Jahre 722 bis zum Jahre 1838.

Beschrieben

von

Raimund Klaus.







Steindr. v. C.W. Medau | P. Rohrich grav.

Die Grundsteinlegung des russischen Monumentes bei Priesten

Die denkwürdigen Begebenheiten in der Gegend von Teplitz und Kulm vom Jahre 722 bis zum Jahre 1838.

Beschrieben

von

Raimund Klaus.

Mit den Abbildungen der drei Monumente, der Einweihung des russischen Monumentes bei Priesten und zwei Schlachtplänen.

Prag und Leitmeritz.
Druck und Verlag von Carl Wilhelm Medau.

Seit Jahrhunderten bekannt in der Geschichte des Vaterlandes ist das herrliche Bilathal, da wo seinem üppig berasten Grunde die Heilquellen von Teplitz entströmen, bis hinauf zu den majestätischen Höhen, die Böhmen hier von Sachsen scheiden. Gesundheit und Leben suchten seit Jahrhunderten Tausende in dieser von der Natur so reich beschenkten Gegend, aber auch Tausende verbluteten hier im heißen Toben der Feldschlacht als Helden im Männerkampfe. Wo jetzt der Genius des Friedens seine Palme schwingt, und mit Hygieia im freundlichen Bunde Wohlstand, Freude, Segen verbreitet, da schwankte seit der Vorzeit oft des Kriegesgottes eherne Wage, aber sproßte auch Lorbeer für Heldenstirnen aus dampfenden Leichenhügeln. Mancher Wechsel des Geschickes berührte diese Thäler, um sie auch für die Erinnerung zu heiligen; aber aus der Asche eines zerfallenen Glückes erhob sich immer neu und herrlich wieder der alte Ruhm.

Schon über dreißig Jahre sind verflossen seit jenem denkwürdigen Tage, dem Böhmen seine Rettung vor der einbrechenden Heeresmacht Napoleons verdankt, und der folgenreich sich äußerte auch für die spätern Tage des großen Freiheitskampfes. Kulm und seine

Umgebung sah ihn in seiner blutigen aber siegreichen Pracht, von Neuem hallte das Toben der Schlacht, der Jubel des Sieges wieder von den bewaldeten Bergen, aus den Schluchten und Tiefen, und Teplitz empfing in seinen Mauern die jauchzenden Sieger, freudig huldigend den erlauchten Herrschern der heiligen Allianz. Sie sind heimgegangen: Rußlands gefeierter Alexander, Oesterreichs Vater Franz — Großbrittaniens Krone glänzt in jugendlicheren Locken, und auch Preußens heldenmüthiger Friedrich Wilhelm hat sich bereits versammelt zu den hohen Alliirten, mit denen er gemeinsam das erhabene Werk der Befreiung Deutschlands ausgeführt. Die meisten Heldenführer jenes großen Kampfes sind nicht mehr, aber eng vereint sind noch Oesterreichs, Rußlands und Preußens Banner, die jene geführt in den geheiligten Kampf; unter ihren Schatten blüht der Friede und reift die herrlichsten Früchte.

Wir wollen hier einen Theil jener geschichtlich wichtigeren Begebenheiten, welche die Gefilde von Kulm und Teplitz schon in früher Vorzeit für die Nachwelt heiligten, in Kürze dem Gedächtnisse zurückrufen, um vielleicht das Interesse zu erhöhen, mit dem der freundliche Leser in diesen Tagen den Schauplatz der Kulmer Schlacht, deren Ausschlag so wichtig für das Vaterland war, und dem die früchtereiche Verbindung der Monarchen folgte, durchwandelt.

Wir beginnen mit dem Jahre 722. — Von den edelsten Wladyken wegen ihrer hohen Weisheit, ihrer

Sehergabe, ihrem kräftigen, männlichen Geiste, obgleich die jüngste unter den zurückgelassenen Töchtern des weisen Krok, gewählt, herrschte Libussa auf ihrer väterlichen Stammburg Psary, nach ihr Libin genannt, und heute noch zum Theil in den Ruinen des Wyssehrad angedeutet, über das Herzogthum. Sie war auf der von ihrem Vater gestifteten Schule zu Budecz erzogen worden, und soll sich hier die tiefe Kenntniß geheimer Wissenschaften angeeignet haben, wegen denen sie die Sage zu einer Seherin und Prophetin erhebt, und dadurch am meisten ihrer Weisheit schmeichelt. Wahrscheinlich ist es, daß sie dort schon die Bekanntschaft jenes Mannes machte und ein geistiges Bündniß mit ihm knüpfte, den sie nachher zu ihrem Gemahl und zum Herzoge ihrer Böhmen erkor. Doch wir wollen der Legende nicht vorgreifen, und durch zu frühe Bemerkungen den Reiz des Uebernatürlichen nicht schmälern, dessen sie so viel an sich trägt. Libussa herrschte weise und gerecht, und wurde hoch verehrt von allen. Aber bei einem Streite, den zwei Lopoten ihr zur Entscheidung vorlegten, vermaß sich der, dem Libussa das Recht absprach, zu Schmähreden, indem er der Fürstin ihr Geschlecht vorwarf, und wie unziemlich es für Männer sei, sich von einem Weibe beherrschen zu lassen. Libussa, von ihren Freunden überredet, faßte nach diesem Vorfalle den Entschluß, sich zu vermählen, und ihre Herrschaft über die widerspenstigen Wladyken mit einem Manne zu theilen. Einstimmig überließ man ihr die Wahl des künftigen

Gatten und Herzogs. Sie erlas nun einige Edle, denen sie ihr Leibroß mit dem Auftrage übergab: „Sie sollen demselben folgen, und wenn sie einen Mann finden würden, der auf einem eisernen Tische sein Mittagmahl hält, und vor dem das Roß sich neigen würde, den sollen sie mit den fürstlichen Gewändern bekleiden, und ihn, als ihren künftigen Herzog, huldigend nach Psary führen.“ Die Abgesandten thaten, wie ihnen die Herrin befohlen hatte. Das weiße Leibroß führte sie in das Thal der Bila, nach dem Flecken Staditz*), das seinen Namen noch bis heute erhalten hat. Dort trafen sie einen Mann, der, vor der brennenden Sonnenhitze im Schatten gelagert, auf seinem Pfluge sein einfaches Mahl hielt. Freudig wieherte ihm schon von ferne das Thier entgegen, und senkte sich, bei ihm angelangt, auf die Knie. Da erkannten die Boten, daß sie den ihnen erwählten Herzog gefunden, und huldigend begrüßten sie den erstaunten Wladyken Přzemislaus, der als Libussens Gemal und Herzog in der Geschichte Böhmens erscheint. Přzemislaus (Přzemysl) erkannte die Fügung der Götter aus der Erzählung der Gesandten, und schwur diesen, das Land weise und gerecht zu regieren und zu schützen mit Hilfe der Ueberirdischen. Da erhoben sich die Stiere, mit denen er das Feld gepflügt, und durchschnitten im leichten Fluge die Lüfte, wo sie bald dem

*) Staditz, ein zur Herrschaft Tschochau gehöriges, 1½ Stunden von Teplitz liegendes Dorf an der Bila.

Auge der Staunenden entschwanden; die Haselruthe aber, mit der Przemysl sein Gespann gelenkt, und die er neben sich in die Erde gesteckt hatte, trieb drei Zweige mit üppig grünenden Blättern und Früchten, als glückliche Vorbedeutung für den neuen Fürsten, der nun mit Jubel seiner Braut entgegengeführt, und von ihr, so wie von allen Wladyken, voll Freude empfangen wurde. Er soll seine Schuhe aus Weidengeflecht mit nach Prag genommen und angeordnet haben, daß diese zum Gedächtnisse, aus welchem Stande sie entsprossen, allen künftigen Herzogen bei der Huldigung vorgetragen und dem Volke gezeigt würden. Diese Reliquien sind bei den häufigen Unfällen, welche den Wyschehrad in späteren Zeiten trafen, vorloren gegangen — in Staditz aber zeigt man bei der Mühle noch die Haselstaude, die aus der von Przemisl in die Erde gesteckten Haselruthe entstanden sein soll, und das Feld, das er gepflügt, heißt bis auf den heutigen Tag noch das Königsfeld. Schon vor Karl IV. wurden in Staditz drei Freihöfe gestiftet, deren jeweilige Besitzer die Pflicht hatten, das Königsfeld zu pflügen, die Haselstaude zu warten, und ihre Früchte alljährlich nach Prag auf die königliche Tafel zu liefern.

Eine zweite merkwürdige Begebenheit, welcher diese Gegend vorzüglichen Ruhm verdankt, und deren segensreiche Folgen wir so lebhaft und dankbar empfinden, ist die Entdeckung der Thermen von Teplitz, denen diese Stadt den Namen und ihr Em-

porblühen schon von den frühesten Zeiten her verdankt. Sie fällt, nach der allgemeinen Meinung der Schriftsteller, in das Jahr 762, in die Zeit der Regierung des Herzogs Nezamysl.

In der Gegend des heutigen Dorfes Settenz, eine Viertelstunde von Teplitz, wohnte ein böhmischer Wladyke, Kolostug genannt. Seine Hirten weideten ihre Heerden in den umliegenden Forsten, und kamen endlich, als sie ein vermißtes Mutterschwein aufsuchten, bis an die Stelle der heutigen Stadt Teplitz. Hier trafen sie das Thier in einer Quelle, die es aufgewühlt hatte, und in der es sich ganz munter bewegte. In der ganzen Gegend hatten sie noch keine so starke Quelle entdeckt, und da sie fanden, daß sie auch warm sei, riefen sie einander voll Verwunderung zu: „Warmes Wasser (teplá woda)!“ — nach welchem Ausrufe der Ort benannt wurde. Kolostug, nachdem er die Nachricht davon gehört, eilte selbst an die Stelle, um sich von der Wahrheit zu überzeugen; er erkannte die Quelle als ein Geschenk der Götter, und da er die Gegend, ungeachtet sie damals noch Wildniß war, dennoch sehr anmuthig fand, ließ er hier ein befestigtes Schloß erbauen, in das er von Settenz seinen Wohnsitz verlegte. Das an der Stadtkirche zu Teplitz stehende Gebäude mit zwei spitzen, thurmähnlichen Giebeln wurde in späterer Zeit immer für jenen Wohnsitz des Wladyken Kolostug gehalten, und man erhielt dort auch zum Andenken immer einige Fichten, die aber im Brande vom Jahre 1793 zu

Grunde gingen. Kolostug scheint der Sage nach frühzeitig um seine Quellen beneidet worden zu sein. Die Sage erzählt: Biela, eine Verwandte des Herzogs Nezamysl, lebte damals auf Bilin. Als sie Kolostugs Entdeckung erfuhr, berief sie ihren Gemahl von seiner Burg Kostial, und bat ihn, Kolostug mit seinen Knechten zu vertreiben und jene Gegegend für sich in Besitz zu nehmen. Kolostug erfuhr diesen Anschlag zeitig genug, um sich dagegen rüsten zu können. Er umgab seine Burg mit Gräben und Gehegen, rüstete seine Reisige mit Pfeilen und sonstigem Wurfgeschütze der damaligen Zeit, vertheilte sie auf ihre Posten, und erwartete so den Angriff. Kostial kam mit seinen Bewaffneten. Als er, mit abgenommenem Helme sich hinter einer Fichte verborgen wähnend, den vortheilhaftesten Ort zum Angriffe auszuspähen suchte, gewahrte ihn Kolostug und schoß ihm einen Pfeil durch den Kopf, daß er leblos niedersank. Der Schrecken über den Fall ihres Führers trieb die Reisige Kostials, ohne daß sie einen Angriff gewagt, in die Flucht. Biela aber soll bald darauf aus Gram über den Verlust ihres Gemahls, den sie selbst zu dieser Unternehmung aufgemuntert hatte, gestorben sein.

Die Begebenheit der Entdeckung der Teplitzer Heilquellen wird durch einen Denkstein, der sich an der Vorderseite des vormaligen Stadt-Badehauses eingemauert befand, verkündet. Die Inschrift desselben lautet:

Auspice Triuno cuncta creanta,
Joanne Baptista patrocinante,
Nezamislao Duce regnante,
Kolostug hic loci dominante,
Ejus per sues in silvis pascentes
Rostrisque thermas suffodientes,
Fons noster 762 est detectus,
In monumentum ei est erectus,
Lapis hic a Balthasare sculptili confectus *)

Die Geschichte führt uns jetzt hinaus nach Kulm und seine nächste Umgebung, dem Schauplatze blutiger Kämpfe in frühen Jahrhunderten. Wir übergehen alle die kleinen Fehden, welche die kleineren böhmischen Herzoge unter einander geführt, von denen wir nur jene andeuten, die Nezamysl, um den Tod seines Verwandten Kostial zu rächen, gegen Kolostug führte, und welche diesem wahrscheinlich sein Besitzthum kosteten.

---

*) Unter dem Schutze der alles erschaffenden Dreieinigkeit und dem Schirme Johannes des Täufers (man glaubte die Entdeckung der Quellen sei am Festtage dieses Heiligen gemacht worden), als Nezamisl Herzog, und Kolostug Herr dieses Ortes war, ist durch dessen im Walde weidende, mit ihren Rüsseln wühlende Schweine unsere Quelle im Jahre 762 entdeckt, und zum Andenken an diese Begebenheit dieser von dem Bildhauer Balthasar verfertigte Stein errichtet.

Die erste große Schlacht, deren wir Erwähnung thun, ist die in dem Kriege des Herzog Brzetislaus gegen Heinrich III. Er entspann sich nach dem Kriege Brzetislaw's gegen die Polen im Jahre 1039. Die Böhmen hatten Gnesen erobert und geplündert. Da sie erfuhren, daß der Leichnam ihres Apostels und Bekehrers, des heiligen Adalbert, in dieser Stadt begraben sei, entführten sie denselben mit Gewalt aus der Kirche, und übertrugen ihn, nebst ihrer übrigen reichen Beute, die mehr als hundert Wagen schwer befrachtete, nach Böhmen. Die Polen verklagten den Herzog Brzetislaw als Kirchenräuber bei dem Papste, und forderten Genugthuung. Der Papst gebot daher dem Herzoge, zur Sühne eine Kirche nebst einem Dechant und mehren Chorherren zu stiften. Brzetislaw erfüllte noch in demselben Jahre dies Gebot, dem sonach die vom Bischofe Severus eingeweihte Collegiatkirche zu Alt-Bunzlau ihre Gründung verdankt. Allein die Polen begnügten sich nicht mit dieser Sühnung, und wendeten sich an Heinrich, damit dieser ihnen Genugthuung verschaffe. Heinrich berief den Herzog deshalb zu sich, und forderte zugleich den Tribut, zu dem sich schon Jaromir verpflichtet hatte. Brzetislaw schickte einen seiner Söhne an Heinrich mit der Antwort: „Er wolle lieber unter den Waffen sterben, als ein neues Joch sich auflegen lassen. Die böhmischen Herzoge hätten zwar den deutschen Kaiser, nie aber den römischen Königen Tribut gezahlt.“ Diese Antwort erbitterte den

König, daß er den Abgesandten als Geisel bei sich behielt, und den Herzog Brzetislaw mit Krieg zu überziehen beschloß. Im Jahre 1040 drang er mit aller Heeresmacht aus dem Markgrafenthume Meißen nach Böhmen vor, wurde aber von Brzetislaw in der Gegend von Kulm glücklich zurückgeschlagen, wobei viele deutsche Herren das Leben oder die Freiheit verloren. Gegen die Gefangenen wurde Brzetislaw's Sohn, den Heinrich noch immer als Geisel zurückbehielt, ausgewechselt.

Im Jahre 1125 wurde Sobieslaw, ein Sohn Wratislaw II., zum Herzog gewählt. Nach der von Brzetislaw I. festgesetzten Erbfolge hätte Swatopluk's Bruder, Otto, als der älteste Prinz, den herzoglichen Stuhl besteigen sollen. Otto war schon einmal durch Wladislaw I., den dritten Sohn des Herzogs Wratislaw, übergangen worden, und versuchte nun, seine näheren Ansprüche geltend zu machen. Sobieslaw jagte ihn aus Mähren und zwang ihn zur Flucht. Allein Otto gab nichts desto weniger seine Ansprüche auf. Er suchte bei dem Kaiser Lothar II. Hilfe. Mit Otto vereinigt, brach Lothar in Böhmen ein. Am Sernitzer Bache kam es zur Schlacht, in der Sobieslaw einen vollkommenen Sieg erfocht. An 3000 Feinde bedeckten den Wahlplatz, auch Otto war unter den Gebliebenen. Der heilige Adalbert soll während der Schlacht den Böhmen erschienen sein, und seine Erscheinung die Kämpfenden zu dem tapfersten Widerstande gegen die

überlegenen Feinde ermuthigt haben, daß nur ihm der glänzende Auszug zugeschrieben wurde.

Verhängnißvoll war die Zeit des Hussitenkrieges auch für diese Gegend; sie war der Schauplatz des erbittertsten Kampfes, unerhörter Grausamkeit. Heldenmuth und Barbarei standen in den Schranken — Fanatismus weckte, nährte beide.

Schon im Jahre 1421 wüthete der abtrünnige Prämonstratensermönch Johann aus Zelau, der die hussitischen Prager, verbunden mit den Saazern, Launern und Schlanern führte, in dieser Gegend, zerstörte die Klöster Doxan, Teplitz und Ossegg, und eroberte Bilin. Der Uebermacht der zu Hilfe eilenden Meißner bei der Belagerung von Brüx weichend, zerstreuten sich seine Schaaren mit Zurücklassung ihres ganzen Lagers nach Saaz, Laun und Schlan.

Korybut war indeß von seinem Bruder Witold, dem Großherzoge von Lithauen, den Böhmen zum Könige vorgeschlagen, und von einem Theile der Böhmen angenommen worden. Allein ein großer Theil widersetzte sich dieser Wahl. Kaiser Sigismund aber sammelte eine Armee, um die widerspenstigen Hussiten zum Gehorsam zurückzuführen. Korybut, der sich noch immer königliches Ansehen anmaßte, obwol er noch nicht gekrönt und nicht allgemein von den Böhmen anerkannt war, schrieb im Jahre 1426 einen Landtag nach Prag aus, und bemühte sich, die verschiedenen Secten der Hussiten zu vereinigen, um den

Deutschen besser widerstehen zu können. Sie verbanden sich nach langem Streite endlich, gegen die Deutschen gemeisam zu wirken, und ihre Privatstreitigkeit bei so drohender Gefahr dem allgemeinen Besten nachzusetzen. Man beschloß, die vom Kaiser Sigismund den Sachsen versetzten Städte diesen wieder abzunehmen, und die Besatzung derselben, die unter dem Oberbefehle der Meißner Feldherren Kaspar von Reichenburg und Dietrich von Pack stand, an ihren Streifzügen und Plünderungen im Lande zu verhindern. Die Taboriten, Weisen, Orebiten, Prager und die meisten böhmischen Barone und Ritter vereinigten sich mit ihren Völkern zur Verjagung der Deutschen. Auf einer Höhe zwischen Kulm und Aussig war das Heer der Hussiten aufgestellt. (Wie bekannt, bedienten sich die Hussiten schon damals nebst den ihnen eigenthümlichen Waffen, Dreschflegel und Morgensterne, des Feuergewehres.) Mit fünfhundert durch doppelte Ketten an einander befestigte Kriegswagen hatten sie sich umschanzt und vor jedem Angriffe gedeckt. So erwarteten sie die Deutschen, die, 36.000 Mann stark, von dem nachher für seine Treue mit der erblichen Churwürde belohnten Markgrafen Friedrich von Meißen gesammelt, unter den Befehlen des Grafen von Vitzthum, von Weiden und von Schwarzburg heranrückten, um das so schwer bedrohte Aussig durch den Ausgang einer gücklichen Schlacht zu retten, und die aufrührerischen Hussiten dem Kaiser wieder zu unterwerfen. An der

Spitze des Heeres focht die Blüthe des meißnischen und thüringischen Adels. In den Reihen der Hussiten kämpften und thaten sich hervor die böhmischen Herren Wenzel Czernohorsky, Hynek von Waldstein, Viktorin Boczek von Podiebrad (der Vater des nachmaligen Königs Georg von Podiebrad), Diwisch Borczek von Dohalis, Czenik von Wartemberg, Hanusch von Kolowrat und Prokop der Große, der Feldherr der Taboriten.

Ein gräßlicher Kampf begann. Dreimal stürmten die Deutschen die Wagenburg, allein vergebens. Sie sahen, daß sie den Hussiten hinter derselben nicht beikommen konnten. Endlich gelang es ihnen, nach vielen Bemühungen eine Oeffnung in die Wagenburg zu machen, über die aufgehäuften Leichen drangen sie auf's Neue vor. Aber die Hussiten stürzten jetzt aus der Verschanzung auf die Angreifenden, Prokop umzingelte sie mit einem Haufen, den er zur Unterstützung herbeigeführt, und ein fürchterliches Morden begann, das bis in die Nacht währte. Vergebens riefen selbst die Hussiten den Meißnern zu, sich durch die Flucht zu retten; heldenmüthig entschlossen, hier zu siegen oder zu sterben, standen sie. Endlich entschied die Tapferkeit der Böhmen, ihre größere Kriegskunst und die unwiderstehliche Wuth ihres Kampfes die Schlacht; mit einem Verluste von 12.000 Mann überließen die Meißner den Wahlplatz ihren Siegern, denen sie noch 4000 mit Lebensmitteln und Kriegsbedarf beladene

Wagen als Beute überlassen mußten. An 200 meißnische Edle lagen unter den Todten. Die Hussiten hatten 3000 Mann verloren. Die gänzliche Zerstörung Aussigs und ein Einfall in das Meißnische war die Folge ihres Sieges.

Prokop der Große, auch der Kahle genannt, da er einst Mönch gewesen war, hatte zu eben dieser Zeit auch das von Wladislaw II. und der Königin Jutta um das Jahr 1173 gestiftete, und schon in den Jahren 1278 durch die Truppen Kaiser Rudolphs I. zerstörte, dann 1421 am 7. Juli durch den Proselyten Johann geplünderte Kloster der Benedictinernonnen in Teplitz geplündert, die Nonnen auf das Grausamste mißhandelt, und das Kloster selbst in Brand gesteckt.

Auch ist wahrscheinlich zu dieser Zeit, oder doch gewiß im Laufe des verheerenden Hussitenkrieges das Schloß auf der Daubrawska Hora in Ruinen gelegt worden.

Radislaw Chinsky von Chinitz, der nach seinem Vater Radislaw die Herrschaft Teplitz im Jahre 1615 übernahm, und sich durch den vortrefflichen Ausbau der Teplitzer Bäder verewigte, soll es nach Paul Stransky wieder aufgebaut haben.

Weniger verheerend war der dreißigjährige Krieg für diese Gegend. Die Veste Daubrawska Hora, die der später in Eger mit Wallenstein ermordete Besitzer Wilhelm Chynsky durch holländische Baumeister in jenen Vertheidigungsstand hatte setzen lassen, von dem sie noch in ihren Ruinen die

Spuren aufweis't, bewahrt uns geschichtliche Erinnerungen aus dieser Zeit. Im Jahre 1634 wurde sie von Banner's Truppen besetzt, die wuth- und rachekochend nach dem mißlungenen Angriffe auf Prag, den Saazer und Leitmeritzer Kreis verwüsteten. Im Jahre 1635 trieb das Mohnwald'sche Regiment hier sein Unwesen.

Im Jahre 1639 besetzte Banner abermals die Veste mit schwedischen Truppen, die hier (im Saazer und Leitmeritzer Kreise) ihre Winterquartiere hielten, und sich der ganzen Gegend furchtbar machten.

Teplitz selbst wurde im Jahre 1646 von den schwedischen Truppen mit Sturm eingenommen, jedoch räumten die Feinde nach einer kurzen Zeit die Stadt und das Land.

Der siebenjährige Krieg belastete nur durch die häufigen Durchmärsche diese Gegend, aber Lobositz war während demselben der Schauplatz einer entscheidenden Schlacht.

Allein der große Befreiungskrieg sollte auch in diesen Gefilden sich verewigen. Drei Adler vereinigten sich hier, groß und mächtig, zum heiligen Bunde, dessen segensreiche Früchte aufblühen auf dem Felde der Ehre, reiften auf Leipzigs dem Kriegsgotte geweihten Ebenen, und in einer Folgenreihe von herrlichen Kämpfen, die das verbündete Heer gekämpft, bis an die Barrieren von Paris. Rußlands heldenmüthige Garden weihten Kulm zu Böhmens Thermopylen, und eine wichtige Stütze des französischen Adlers, ein

Pfeiler der Macht Napoleons sank hier in den Staub. Welche andere Gestaltung hätten die Begebnisse jener Zeit genommen ohne den glücklichen Sieg bei Kulm; welche Wendung hätte Napoleons sinkendes Glück genommen? Böhmen in des Eroberers Hand, der Pfühl, auf dem das erschöpfte Heer der Franzosen ausruhen konnte von den Schrecknissen der Berezina! — Und welche Ruhe bedurfte ein Heer, das, wenn auch im innersten Leben erschöpft, einen so furchtbaren Namen trug, um durch ihn zum Theil die verlorne Kraft zu ersetzen; ein Heer, das seines Feldherrn Verzweiflung daran setzte, den welkenden Lorber mit seinem Blute zu benetzen; ein Heer, das stolz auf seinen frühern Ruhm, Alles aufzubieten und aufzuopfern bereit war, um ihn zu retten vor den hämischen Launen des Glückes.

Die Tage bei Dresden waren vorüber — noch einmal hatte ihm sein Stern geleuchtet, aber es war nicht der Siriusglanz aus früheren Tagen, es war das zweifelhafte Dämmern der Nebelsterne am herbstlichen Himmel. Die combinirte Armee hatte sich nach den fruchtlosen Versuchen des 26. und 27. August auf verschiedenen Wegen nach dem Thale bei Teplitz zurückgezogen.

Napoleon, als er dem durch die Hauptarmee der Verbündeten unter Schwarzenberg bedrohten Dresden zu Hilfe eilte, hatte schon von Stolpen aus dem General Vandamme (erstes Corps) den Auftrag ertheilt, an der Spitze von 45.000 Mann die

Elbe bei Königstein zu passiren, in den Rücken der Verbündeten zu fallen, und ihnen die Pässe Böhmens zu sperren.

Dagegen hatte General Graf Wittgenstein bei dem allgemeinen Vordringen der combinirten Armee gegen Dresden am 25. August den Prinzen Eugen von Würtemberg (damaligen Chef des 2. russischen Corps) mit 12.000 Mann zur Beobachtung der Elbeübergänge bei Pirna und Königstein zurückgelassen. Am 26. bestand dieses Corps bei Kritschwitz und Nikolsdorf sehr blutige Gefechte, und vereinigte sich, nachdem dem General Vandamme der Uebergang über die Elbe in der Nacht gelungen war, am 27. früh auf den Höhen von Groß-Sedlitz mit einer Abtheilung Garden unter dem General Yermolow, damaligen Chef des 5. russischen Corps. Der General Graf Ostermann übernahm hier das Commando der combinirten Truppen.

Die Wahl des neuen Posten war ganz auf die Sicherstellung des rechten Flügels der Armee berechnet, und setzte bei nicht wohl möglicher Theilung der nur 17.000 Mann betragenden russischen Streitkräfte die Berücksichtigung der böhmischen Hauptstraße vorläufig in den Hintergrund. Auch blieb dieselbe am 27., wo sich das Corps des General Vandamme auf dem Pirnaer Plateau ausbreitete, noch völlig unberührt, und russischer Seits durch den General Helfreich beobachtet.

Napoleon hatte auf die Entscheidung des Ge-

neral Vandamme in seinem Operationsplane für Dresden vorzüglich gerechnet; wozu ihm auch alle Umstände sehr günstig waren, er griff den linken Flügel der Verbündeten mit Uebermacht an, um ihn auf dem ungangbarsten Wege über Dippoldiswalde und in Vandammes Hände zu werfen, während Marschall Mortier mit dem linken französischen Flügel den rechten der Verbündeten drängen und somit Vandamme direct unterstützen sollte.

Diese Disposition setzte die Verbündeten mehr noch als der Verlust der Dresdner Schlacht in die mißlichste Lage. Fürst Schwarzenberg, welcher seine Rückzugsdirektion über Altenburg nach Teplitz nahm, hatte dem General der Infanterie Barclay de Tolly mit den russischen und preußischen Truppen die Richtung über Dohna, Pirna, Gießhübel und Peterswalde befohlen; doch die Besorgnisse, welche die allerdings diese Hauptcommunication bedrohende Stellung des Generals Vandamme einflößten, bestimmten den General Barclay, den Rückzug in dieser Richtung mit den preußisch-russischen Reserven und den Armeeabtheilungen der Generäle Graf Wittgenstein und Kleist nicht zu wagen, sondern rechts über Altenburg auf die den österreichischen Truppen angewiesenen Wege zu wenden.

Das Ostermann'sche Corps stand für diese Nacht noch auf dem Hausberge hinter Pirna, und hatte spät am Abend noch lebhafte Angriffe des Feindes zu bestehen, die es mit der gewohnten Tapferkeit zurückwies.

In der Nacht vom 27. auf den 28. erhielt Graf Ostermann vom General Barclay eine Weisung, welche ihm freistellte, bei seinem Rückzug entweder die Richtung über Peterswalde beizubehalten, oder mit seinen Truppen über Maxen zu maschiren, und auf diesem Wege sich an die Hauptarmee anzuschließen.

Am Morgen des 28. hatte die allgemeine Lage der Dinge eine Gestalt angenommen, welche auch die bisherige Aufgabe des rechten Flügelscorps wesentlich veränderte. Hatte dasselbe die Deckung der Armeen bei Dresden vorzugsweise und sogar ausschließlich im Auge haben müssen, so ward jetzt im Gegentheil die große böhmische Straße der eigentliche Wendepunkt der ganzen retrograden Bewegung der Hauptarmee, und diese mußte denn auch von jenem Corps unbedingt festgehalten werden.

Diese dringende Nothwendigkeit entschied den Marsch über Peterswalde.

Dem sonach gefaßten Entschluße zu Folge maskirten und deckten zwei Scheinangriffe vom Corps des Prinzen von Würtemberg bei Kritschwitz und am Kohlberge — der in der Rückzugslinie der russischen Truppen lag — ersterer vom Prinzen selbst, letzterer durch mehre Bataillons Garden unterstützt, vom General Jermòlow geleitet, den Marsch der Hauptcolonne auf der großen Straße. Vor dem Engpasse von Gießhübel angekommen, fanden die Russen den Feind jenseits aufmarschirt, aber das Preobraschenski'sche Leibgarde-Regiment, welches an

der Spitze der Colonne marschirte, brach sich, unter persönlicher Anführung des Generals Baron Rosen, Bahn durch den Feind, so wie auch ein Theil des 2. Infanterie-Corps, welches die Arrieregarde bildete, sich daselbst durchschlagen mußte.

So rückten die Russen fechtend und langsam bis nach Hellendorf, wo sie den Feind wieder aufmarschirt fanden; aber das Regiment Semenow, seinen hundertjährigen Ruhm rechtfertigend, zwang den Feind nochmals, seine Linien zu öffnen; — und so wurde Peterswalde, als das Ziel der heutigen Anstrengungen, unter gemeinschaftlichem Wirken der Garden und Feldtruppen glücklich und ohne merkliche Verluste erreicht. Nur der äußerste Nachtrab unter dem General Püschnitzky, den die Bewegungen des Feindes auf Gießhiebel vom Hauptcorps getrennt hatten, mußte sich von Kritschwitz aus auf Nebenwege wenden, und traf daher erst am 29. Abends bei Priesten ein.

Die auf diesen Tag folgende Nacht ruhte die 1. Garde-Division in Peterswalde, doch unter Waffen, das Corps des Prinzen von Würtemberg (des 2. Infanteriecorps) und die Reiterei unter dem General-Major Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg hielten die Vorposten.

Bedeutender waren hier die Verluste, wo der Nebel die Unternehmungen des Feindes gegen den äußersten Nachtrab einen Augenblick begünstigte. — Eine glänzende Charge der Reiterei unter dem Prin-

zen Leopold von Sachsen-Koburg und den Generälen Budberg und Knorring war hier dem bedrängten Fußvolke ersprießlich. — Die Stellung von Nollendorf wurde dann durch das Corps des Prinzen von Würtemberg bis 10 Uhr Morgens den 29. vertheidigt, und der Rückzug der Garden unter den Generälen Ostermann und Jermolow in's Kulmer Thal gedeckt.

An den General Grafen Ostermann, der schon am Morgen des 29. nach Teplitz den Bericht über seinen Rückzug abgesendet, gelangten hier von Seiten Sr. Majestät des Königs von Preußen dringende Vorstellungen, „dem Feinde kräftigen Widerstand zu leisten, und den noch in den Engpässen des Erzgebirges aufgehaltenen Colonnen des verbündeten Heeres Zeit zur Erreichung Böhmens zu verschaffen; und daß bereits Alles angeordnet sei, um ihm die nöthigen Unterstützungen zukommen zu machen."

In der Stellung bei Priesten versammelt nun Graf Ostermann zum blutigen Gefechte, den nachdringenden Feind erwartend, das ganze hier noch 14.000 Mann starke russische Corps in folgender Schlachtordnung:*)

Erstes Treffen:

B. B. 1. Auf dem äußersten linken Flügel General-Major von Bistrom:

---

*) Siehe Plan der Schlacht bei Kulm am 29. August 1813.

mit dem Garde-Jägerregiment (Obersten Markároff, Péttin und Richter) 3 Bataillons,
dem Infanterie-Regimente Murom (der dritten Division, Major Gollaschtschapow) . . . . 2 =
dem Garde-Uhlanenregimente (Oberst Mesenzoff, nach dessen Verwundung Oberst Prinz Karl von Hessen-Philippsthal) . . . 6 Escadrons.

A. 2. In der Mitte, und unmittelbar links vom Dorfe Priesten der General-Major Helfreich:

Die 2. Brigade der 14. Division des General-Majors Ljélin.
Regiment Zenginks (Oberstlieutenant von Billingshausen) 2 Bataillons.
Regiment Esthland (Oberstlieutenant Klimôw) . . . . . 2 =
Bataillon der Garde Katharina (Oberst Fürst Obolensky) . 1 =
Das Regiment Reval (der dritten Division Oberst Schelwinsky) 2 =
Das vierte Jäger-Regiment (von der vierten Division, Oberst Iwanow) . . . . 2 =

3. D. D. Auf dem rechten Flügel, auf Wiesengrunde, einen Bach vor der Fronte bis in die Gegend des Städtchens Karbitz ausgedehnt, der Generalmajor Prinz Leopold von Sachsen-Koburg:

Das Kürassir-Regiment der Kaiserin (General-Major von Budberg) . . . . 4 Escadrons.
Tartarisches Uhlanen-Regiment (Generalmajor von Knorring) 4 "
2 Escadrons Lubenskischer Husaren . . . . 2 "
Kosaken-Regiment des Generalmajors Howaisky des 12.
Reitende Garde-Batterie des Oberstlieutenant Bistrom . . 12 Geschütze.

4. Die Artillerie des zweiten Corps, vorläufig hinter dem Dorfe Priesten zur Disposition gestellt:
Schwere Batterie Nro. 15. (Oberstlieutenant Czeremissinow).
Leichte Batterie Nro. 28 (Oberst Bàïkow) . . . . 23 Geschütze.
Erstes Treffen: 14 Bataill., 16 Escadr., 35 Geschütze.

Zweites Treffen. (Vor dem Gefechte.)

1. C. C. Links seitwärts hinter Priesten, der Chef der 1. Garde-Division General-Major Baron Rosen.

Erste Garde-Brigade, unter General-Major Potemkin:
Regiment Preobraschensk (Oberst Boleòchtoff und Swetschin) 3 Bataillons.
Regiment Semenow (Oberst Pòß-

nikoff, Rabòkow, Patkull
Jefimòwitsch) . . . . . 3 Bataillons.

Von der zweiten Garde-Brigade unter General-Major Krapowitzky:

Regiment Ismailow (Oberst Koslàinoff, Mussin-Pùschkin, Mordwinow) . . . . . 3 Bataillons.

G. Das Garde-Husarenregiment (Oberst Davüdoff) . . . 4 Escadrons.

Die Artillerie der Garde . . 24 Geschütze.

2. C. Rechts, unmittelbar hinter Priesten, der Chef der dritten Infanterie-Division General-Major Fürst Schachoffskoy:

Regiment Tobolsk (von der vierten Division, Obristlieutenant Bergmann) . . . . 2 Bataillons.

Regiment Czernigow (von der dritten Division) . . . . 2 =

Regiment Minsk (von der dritten Division) . . . . 1 =

Zweites Treffen: 14 Bataill., 4 Escadr., 14 Geschütze,
Hiezu das
Erste Treffen . 14 = 16 = 35 =

Zusammen . . 28 Bataill., 20 Escadr., 49 Geschütze.

deren effektiver Stand an Mannschaft um 11 Uhr Morgens betrug:

Fußvolk der Garden . . . . 6700 Mann,
die Feld-Infanterie vom 1. und 2. Corps . . . . 5500 =

die Reiterei und Artillerie mit Ausnahme des Garde-Uhlanenregimentes, das etwas später eintraf 1800 Mann,

Zusammen . 14000 Mann.

Obzwar dem Prinzen von Würtemberg die Leitung des ersten Treffens bestimmt war, so vermischten sich doch im Laufe der Ereignisse die verschiedenen Abtheilungen dergestalt, daß dem General Yermòlow vorzüglich die Obhut über den linken Flügel, und dem Prinzen die über das Centrum zufiel.

Der rechte Flügel dieser Schlachtordnung wurde nach und nach durch 2 Escadrons des österreichischen Dragoner-Regiments Erzherzog Johann (E) unter dem Obersten von Sück*), durch Theile der Reserve-Cavallerie des Fürsten Dimitri-Gallizin (DD) (von der 1. und 2. russischen Küraßier-Division die General-Majore Depreradowitsch und Kretow), und durch eine preußische reitende Garde-

*) Se. Majestät der König von Preußen, der an den gefährlichsten Punkten der Schlacht als Augenzeuge beiwohnte, veranlaßte den Commandanten des Regiments Erzherzog Johann Dragoner, den Obersten von Sück, den General Ostermann zu unterstützen. „Sie sehen, mein lieber Oberst," sprach er, „die kritische Lage der Armee! der Feind, wenn er den General Ostermann zurück drängt, rückt heute noch bis Teplitz vor, und all' unsere Truppen, die noch auf dem Gebirge stehen, sind sammt der Artillerie bloßgestellt."

Batterie (F), welche Truppen meistens auf directe Verfügung des Königs dem Schlachtfelde zueilten, verstärkt.

Später führte General-Major Schewitsch dem Centrum das Garde-Dragoner-Regiment (H) unter Oberst Czitzerin zu, und zuletzt stellte sich die 1. Brigade der 3. Kürassier-Division unter dem General-Major Grafen Gudowitsch (H) hinter Priesten auf.

General Knorring, welcher mit 2 Infanterie-Regimentern und den Tartarischen Uhlanen die Nachhut der Russen bildete, wurde gegen 11 Uhr Mittags von der französischen Brigade Reuß aus Kulm und Straden verdrängt; seine Infanterie besetzte hierauf Priesten, die Uhlanen nahmen die in der Schlachtordnung oben bezeichnete Stellung (I) an.

Nachdem General-Major Knorring aus Kulm verdrängt war, erfolgte der erste Angriff des Feindes auf die Stellung bei Priesten, etwa zwischen 1 und 2 Uhr Nachmittags auf der Chaussée rechts vor diesem Orte, welcher aber durch die Batterie des Oberstlieutenants Bistrom abgewiesen wurde.

Nach diesem richtete sich der nächste Hauptangriff gegen General-Major von Bistrom.

Vandamme, der einen geschlagenen Feind zu verfolgen glaubte, und daher einen schwachen Widerstand zu finden hoffte, wartete die Ankunft seiner sämmtlichen Streitkräfte nicht ab, und führte seine Truppen einzeln, wie sie ankamen, ins Gefecht. Er dirigirte

demnach die Brigade Reuß (aa) über Straden zum Angriff des feindlichen linken Flügels, der zwar von den Russen zurückgewiesen, jedoch von der so eben anlangenden Division Mouton-Duvernet (bb) mit besserem Erfolge erneuert wurde. In Folge dessen, und durch eine, rechts auf einer Anhöhe (c) aufgefahrene Batterie von 3 Geschützen gelang es den Franzosen, den russischen linken Flügel etwas zurückzudrängen.

General Yermòlow hatte zuerst das Semenow'sche Regimet auf diesem Punkte ins Treffen gebracht. Es erlitt sehr großen Verlust (21 Offiziere und 700 Unteroffiziere und Gemeine an Todten und Verwundeten), und mußte bald durch das Preobraschenskische Regiment unterstützt werden. Der ehrenvolle und äußerst blutige Kampf, in den Garde-Regimenter verwickelt wurden, ein ewig musterhaftes Beispiel in der Kriegsgeschichte neuerer Zeit, währte lange mit abwechselnden Chancen fort.

Unterdessen war auch das Centrum lebhaft angegriffen, und Priesten vom Feinde genommen und wieder erobert worden. Gegen den rechten Flügel der Verbündeten entwickelte Vandamme Corbineau's 17 Schwadronen leichter Reiter (dd); hinter ihm marschirte die Brigade Gobrecht (8 Escadrons) à cheval der Chaussée auf (ee). Um 2 Uhr langt die Division Philippon (14 Bataillons) bei Kulm an (ff). Ein Regiment derselben geht über Straden vor (g); ein zweites folgt der Straße

nach Priesten (h), wird aber durch das Kartätschen=feuer der russischen Artillerie genöthigt, zurückzuweichen. Gleichwol wird Priesten von den Franzosen zweimal genommen, aber es gelingt denselben nicht daraus zu debouchiren, oder sich darin zu behaupten, woran sie stets von dem trefflich bedienten russischen Geschütz verhindert werden.

Dem Vordringen der feindlichen Massen gegen den General Jermòlow kräftiger zu wehren, läßt nun der Prinz von Würtemberg seine Artillerie eine Schwenkung links machen (L), und setzte sie so dem Feinde directer entgegen.

Der Terrain begünstigte sie; denn sie standen ziemlich gedeckt gegen die bei Straden aufgestellte feindliche Batterie von 26 Geschützen, die trotz ihrer vortheilhaften Aufstellung zu weit entfernt war, um eine große Wirkung hervorzubringen, und brachten in den am Saume des Waldes vorrückenden französischen Infanteriecolonnen die nachtheiligste Wirkung hervor. Durch eine Kugel dieser französischen Batterie verlor General Ostermann im Laufe des Gefechtes den rechten Arm.

Die am rechten Flügel sich mittlerweile immer mehr und mehr verstärkende Reiterei der Verbündeten mochte General Vandamme auch Besorgnisse einflößen, und er hielt daher wohl seine Hauptmacht bei Kulm im Rückhalt; selbst das Terrain setzte jedoch hier dem kräftigen Vorschreiten der russischen Cavallerie Hindernisse entgegen, und die Ereignisse beschränkten

sich auf dieser Seite meistens auf eine heftige Kanonade. Um so bedenklicher wurde die Lage der bereits durch bedeutende Verluste völlig gelichteten Reihen des Centrums. Eine mächtige feindliche Colonne war eben im Begriff, zwischen dem General Jermòlow und dem Prinzen von Würtemberg durchzubrechen, als letzterer das Regiment Ismailow zu Hilfe rief (kk). Dieses, sich in den Feind stürzend und ihn entscheidend zurückwerfend, bedeckte sich mit Ruhm. General Krapowitzky und Oberst Martünow wurden verwundet.

Diese glänzende Waffenthat verschaffte den Batterien des Prinzen von Würtemberg wieder freien Spielraum; doch erneuerten sich die vorigen Maßregeln des Feindes gegen denselben am Schluße des Gefechtes, indem eine starke französische Colonne (k), an deren Spitze das 7. leichte Infanterie-Regiment gegen Priesten vorrückt, das Dorf nimmt und sofort unaufhaltsam gegen das Geschütz vordringt.

Daselbst war der Oberstlieutenant Czermissinow verwundet, die meisten Artilleristen gefallen, und die geringen Reste der Feld-Infanterie, nebst nur zwei noch übrigen Kompagnien des Regiments Preobraschensk, vermochten dem Feind keinen hinreichenden Widerstand mehr zu leisten. — Hier mußte demnach die zunächst stehende Reiterei (GH) entscheiden.

Während die Kürassiere der ersten Brigade dritter Division rechts durchs Dorf rückten, traf das Garde-

Dragoner-Regiment, welches der General-Quartiermeister Br. Dibisch, der in diesem Augenblicke auf dem Kampfplatze eintraf, persönlich in den Kampf führte, links bei den nächsten Häusern von Priesten, den Feind in der Front, und das Garde-Uhlanen-Regiment, welches vom äußersten linken Flügel herbeieilte, den Feind in der Flanke (MM). Der Kommandant dieses Regiments, Oberst Prinz von Hessen, wurde hier verwundet. Die Rettung der russischen großen Batterie des Centrums und die Niederlage der vordersten feindlichen Abtheilungen, deren Reste sich unter den Schutz der Brigade Gobrecht (LL) sammelten, waren die Erfolge dieser tapfern Angriffe.

Der Feind rückte zwar später noch mit einigen Colonnen heran, wurde aber weit bis hinter Priesten zurückgetrieben, und da auf Seite der Verbündeten immer mehr Verstärkungen eintrafen, so gab nun Vandamme (um 6 Uhr Abends) das Gefecht auf, und vereinigte seine Truppen in der Stellung bei Kulm.

Während der letzten Begebenheiten des Treffens war Se. kais. Hoheit der Großfürst Konstantin bei der Reiterei des rechten Flügels persönlich eingetroffen. Später langte der F. M. Fürst Schwarzenberg, General Barklay de Tolly und Graf Miloradowitsch mit der preußischen Garde, der 2. russischen Garde- und der 1. russischen Grenadier-Division auf dem Schlachtfelde an. Auch die Abtheilung des G. M. Püschnitzky traf zu jener Zeit wieder im 2. Corps ein.

Der Verlust der combinirten Truppen betrug am 29. gegen 6000 Mann, wovon (nach Plotho II. p. 72) die 1. Division der russischen Fußgarde allein 2800 angab.

So standen die Sachen am 29. August!

General Vandamme, der, wie schon bemerkt, nicht für rathsam hielt, die Angriffe weiter fortzusetzen, gab dieselben nothgedrungen auf, und suchte sich in seiner Stellung zu behaupten, in der Ueberzeugung, daß Napoleon mit der französischen Armee der verbündeten auf dem Fuß folge, und er daher den andern Tag den Kampf mit Vortheil zu erneuern hoffen kann.

Am Abend des 29. traf der Rest seines Corps bei Kulm ein, und am 30. Morgens hatte er folgende Stellung inne:*)

(aa) Division Mouton-Duvernet (9 Bataillons rechts von Straden im 2. Treffen.

(bb) Division Philippon (14 Bataillons) hinter Straden im 2. Treffen.

(cc) Brigade Doucet (5 Bataillons) hinter Kulm.

(dd) Brigade Quiot (6 Bataillons) vorwärts Kulm, quer über die Straße im 1. Treffen.

(ee) Brigade Reuß (6 Bataillons) hinter der Brigade Quiot im 2. Treffen.

(ff) Brigade Dunesme (8 Bataillons) links von der großen Straße mit 1 Batterie (g) auf dem linken Flügel.

---

*) Siehe den Plan der Kulmer Schlacht vom 30. August.

(hh) Corbineau's Reiterei (17 Escadrons) links von der großen Straße, vor der Infanterie.
(ii) Reiter=Brigade Gobrecht (8 Escadrons) links von Kulm. Kulm ist von 2 französischen Bataillons besetzt.

General Kreutzer ist bereits am 29. mit einem Infanterie=Bataillon, einer Abtheilung Reiterei und den Sapeuren nach Aussig abmarschirt, um die Stadt zu befestigen.

Nach dem Eintreffen des Feldmarschalls Schwarzenberg auf dem Schlachtfelde — schon den 29. Abends — wurde von den Feldherren der Verbündeten, nachdem sie das Terrain und den Feind recognoscirt hatten, bestimmt, des andern Tages einen Angriff auf die feindliche Stellung zu machen. Die Division Colloredo und Bianchi erhielten den Befehl von Dux, heranzurücken, und General Kleist, welcher sich mit seinem Corps noch auf den Höhen des Erzgebirges befand, ward aufgefordert, mit Tagesanbruch bei Graupen in die Ebene herabzusteigen, und an dem Gefechte Theil zu nehmen.

Noch in der Nacht hatte jedoch General Kleist erklärt, daß es ihm unmöglich sei, den Engpaß bei Graupen bis zur bestimmten Zeit zu passiren, und er habe daher den Entschluß gefaßt, gerade nach Nollendorf zu marschiren, und von hier aus Vandamme im Rücken anzugreifen.

Die spezielle Leitung des Angriffes am 30. wurde dem General Barklay de Tolly übertragen, dessen

Anordnungen im Allgemeinen dahin gingen, zuvörderst des Feindes linken Flügel gänzlich zurückzuwerfen, seine Streitkräfte zwischen Kulm und dem Gebirge zusammenzudrängen, während der General Kleist von Nollendorf her, um dem Feind den Rückzug abzuschneiden, vorrücken, darauf der rechte Flügel sehr lebhaft angegriffen und der Feind immer mehr zusammengedrängt werden sollte.

Nach diesen getroffenen Anordnungen war die Aufstellung der Verbündeten am 30. August Morgens folgende:

Linker Flügel, befehliget vom General-Lieutenant Fürsten Gallizin V.

(AA) 16 Bataillons unter General-Major Püschnitzky, eine preußische und eine russische Batterie vor der Front.

(HH) Die erste Garde-Infanteriedivision und die erste Grenadierdivision in Colonnen bei Sobochleben.

(GG) Zwei Garde-Kavallerie-Regimenter nebst der dritten Kürassier-Division im zweiten Treffen, rechts von Hohenstein.

(D) Die österreichische Brigade des General Prinz Philipp von Hessen-Homburg (Infanterie-Regiment Hiller 2 Bataillons; Infanterie-Regiment Colloredo-Mannsfeld. Oberst Retsey 2 Bataillons) von der Division Bianchi am 30. früh dorthin detaschirt, bei dem Dorfe Theresienfeld als Reserve.

Centrum befehligt vom General Grafen Miloradowitsch.

(B) Das Corps des Prinzen von Würtemberg (2. Infanterie-Corps) und die Brigade Helferich, das Dorf Priesten besetzt haltend.

(EE) Die 2. russische Garde-Infanteriedivision hinter Priesten links von der Straße.

(FF) Die 1. und 2. russische Kürassier-Division rechts von der Straße.

Am rechten Flügel ist der russische General Knorring, welcher an die Befehle des österreichischen Generals Grafen Colloredo angewiesen, mit dem Tartaren-, Uhlanen- und Kürassier-Regimente der Kaiserin rechts von Karbitz (C) aufgestellt.

General Graf Colloredo, der mit seinen beiden Divisionen den äußersten rechten Flügel der Verbündeten bilden sollte, und dem auch die Leitung desselben übertragen war, hatte seine Truppen bei Sobochleben gesammelt, und sich mit anbrechendem Tage (JJ) gegen die hinter Karbitz liegende Höhe in Marsch gesetzt, um dem erhaltenen Auftrag: „den linken Flügel des Feindes anzugreifen und gegen das Gebirge zu drücken," Folge zu leisten. Ein Bataillon General Graf Colloredo entsendet nach Karbitz (K), die Brigade Abelé (Infanterie-Regiment Erbach, 2 Bataillons; Infanterie-Regiment Argenteau, 2 Bataillons) erhält die Befehle, dem General Knorring zu folgen (LL). General Bianchi soll

mit seinen 2 Brigaden (1. Brigade General-Major Quallenberg, Infanterie-Regiment Dawidowich, Oberst Gabelkofen, 2 Bataillons; Infanterie-Regiment Esterhazy, Oberst Graf Königsée, 2 Bataillons; 2. Brigade, General-Major Mariaßy, Infanterie-Regiment Hessen-Homburg, Oberst Stutterheim, 2 Bataillons; Infanterie-Regiment Simbschen, Oberst Dreßery, 2 Bataillons) beide Generäle unterstützen (MM).

Mit 7 Bataillons rückt Colloredo selbst über Herbitz und sendet die Cavallerie-Brigade Sorbenberg (Oberst-Division des Kürassier-Regiments Kaiser, 2 Divisionen des Regimentes E. H. Johann Dragoner) entlang dem Fuße der Anhöhen (N). Jenseits Strisowitz nimmt er mit 3 Bataillons im ersten und der Brigade Chiesa (Infanterie-Regiment Devaux, Oberst Baron Feuchtersleben, 2 Bataillons; Infanterie-Regiment Froon, Oberst Taizon, 2 Bataillons) im 2. Treffen seine Aufstellung (OO).

Die Preußen unter dem General Kleist befanden sich noch auf dem Marsche nach Nollendorf.

Die feindliche Aufstellung bei Kulm war sehr vortheilhaft, der rechte Flügel lehnte sich an das Gebirge, der linke an die Höhe von Strisowitz; die links von Kulm am Teiche liegende Anhöhe war mit einer Batterie von 8 Kanonen und mehren Haubitzen besetzt.

Bei Tagesanbruch schon begannen die beiderseitigen

tigen Tirailleurs das Gefecht, ohne daß es jedoch ernsthaft geworden wäre. Das Vorrücken der Division Colloredo gegen die Höhen von Strisowitz veranlaßte zwar die Franzosen zu einer heftigen Kanonade, allein die Oesterreicher ließen sich nicht irre machen, und rückten im Geschwindschritt unaufgehalten vorwärts, ihre oben bezeichnete Aufstellung am rechten Flügel einnehmend.

Als nun die Truppen in ihren Aufstellungen angelangt waren, dringt General Knorring (C) von der Brigade Abelé unterstützt, gegen den linken Flügel der Franzosen vor (P), und nimmt 3 Geschütze der dort aufgestellten Batterien.

Zwar schwenkte das zweite Treffen der Division Corbineau links (h) gegen die russische Reiterei, um das Gefecht wieder herzustellen, und fügte derselben auch einige Verluste bei, sie wurden jedoch von der Brigade Abelé wieder zum Rückzuge in ihre Stellung gezwungen.

Vandamme, welcher seinen linken Flügel bedroht sah, sendete demselben augenblicklich die Brigade Quiot (bb) zu Hilfe, die sich in drei starken Massen, das Geschütz in den Zwischenräumen, formirten; die Verbündeten erneuerten ihre Angriffe, und es kam hier zu einem lebhaften Gefechte, in Folge dessen die Brigade Dunesme (ff) und Quiot von dem General Knorring und den Oesterreichern gegen die Anhöhe von Kulm weiter zurückgedrängt werden.

Colloredo rückt nun mit dem Reste des Fuß-

volks von den Strisowitzer Höhen herab, und stellt sich am Fuße desselben auf (QQ); links vor ihm hält die Reiter-Brigade Sorbenberg (R), Knorring mit der Brigade Abelé dringt gegen Kulm vor (SS), die Division Bianchi bleibt hinter ihm als Reserve (TT).

Um diese Zeit wurden die ersten Kanonenschüße des General Kleist gehört, der von Nollendorf her im Anmarsche war.

Während diesen Vorgängen verstärkte der Feind auch seinen rechten Flügel in der Absicht, den linken der Verbündeten anzugreifen, um sich der Straße über den Geyersberg zu bemächtigen; allein die Generäle Rajewsky und Prinz Hessen-Homburg kamen ihm zuvor und griffen ihn selbst an. Prinz Hessen-Homburg, welcher mit seiner Brigade bestimmt wurde, des Feindes rechten Flügel zu umgehen, rückte gegen ihn vor (UU), vertrieb ihn von Höhe zu Höhe, und nachdem es seinen Tirailleurs gelungen war, die rechte Flanke der Franzosen zu gewinnen, zwang er sie nach dem heftigsten Widerstande endlich auch auf diesem Punkte zum Rückzuge gegen Kulm; und hierdurch ward der Feind schon auf den kleinen Raum zwischen diesem Orte und dem Gebirge eingekeilt.

Da erschienen nun — es war 11 Uhr Mittags — auf dem Wege von Nollendorf her nach Kulm, die Spitze der Colonne des General Kleist. Dieser General, der die Nacht vom 29. auf den 30. August bei Fürstenwalde zugebracht hatte, setzte sich mit Ta-

gesanbruch über Schreckenwald nach Nollendorf in Marsch.

General Ziethen wurde mit 7 Bataillons, 4 Escadrons und 12 Geschützen von Glashütte nach Peterswalde dirigirt. Bei Nollendorf nahm Kleist's Vorhut gegen 30 französische Munitionswagen, und setzte zwischen 9 und 10 Uhr ihren Marsch gegen Kulm fort. Eine Escadron ließ Kleist bei Nollendorf zurück (W) zur Herstellung der Verbindung mit Ziethen. Zwei Bataillons stellte er (X) zu beiden Seiten der Straße auf. Ein Bataillon (Y) ward zur Deckung der linken Colonnenflanke bestimmt. Nach einem lebhaften Gefechte mit einem französischen Lancier-Regiment rückte die 10. Brigade des General von Pirch I. in die Ebene hinab, und marschirte jenseits des Defilées auf (ZZ). Das 1. Infanterie-Regiment wurde gegen Arbesau (Z) dirigirt, welches Dorf von 4 französischen Bataillons (MM) besetzt war. Die preußische Reiterei ließ zwei Eskadrons bei Tellnitz (A), und nahm mit 5 Regimentern links von Arbsau in zwei Treffen die Stellung (B und C); eine Schwadron ward gegen Aussig entsendet (D).

General Vandamme, der bald die ihm drohende Gefahr erkannte, beschloß mit Aufopferung seines Geschützes, sich auf dem Wege, den er gekommen war, durchzuschlagen, und er gab daher seinen sämmtlichen Brigaden den Befehl, sich bei Kulm zu sammeln. Um

hierzu Zeit zu gewinnen, wurde die Brigade Reuß links über Schanda (m), die Brigade Quiot (ll) mit rechts umkehrt (oo) den Preußen entgegengeworfen. 2 Regimenter der Brigade Dunesme (ff) wurden gegen (pp) dirigirt. Auf diese beiden Regimenter Arbesau machte das 7. schlesische Landwehr-Regiment und das Kosaken-Regiment Jlowaisky XII. einen Angriff, der aber von diesen zurückgewiesen wurde.

Da die 10. preußische Brigade (zz) von der Brigade Quiot (ll) sehr lebhaft angegriffen wurde, ließ General Kleist auch die 11. Brigade zu ihrer Unterstützung rechts und links von der Straße vorrücken (FF).

Als Vandamme seine Truppen versammelt sah, ordnete er den Rückzug an, und befahl der Division Philippon (bb) denselben zwischen der Straße und dem Gebirge anzutreten (pp), ihr folgte die Division Mouton-Duvernet (rr), die französische Artillerie blieb durch nur wenige Truppen gedeckt in ihrer Stellung, um die Russen des Centrums, welche bei dem ersten Kanonenschuße des General Kleist den Feind auf's lebhafteste angriffen, so lange als möglich durch ihr Feuer aufzuhalten.

Allein in dem Augenblicke, als die französische Infanterie den Rückzug antritt, rücken die Oesterreicher unter Colloredo bei dem Dorfe Auschine vorbei, gerade gegen die linke Flanke der feindlichen Hauptmassa vor, während General Knor-

ring mit seiner Abtheilung bis Kulm vorgeht, bei welcher Gelegenheit General Vandamme gefangen wird.

Es entsteht ein furchtbares Handgemenge, — die Franzosen werfen sich in einzelnen Colonnen auf die Preußen, und stechen die Pferde der noch im Defilée befindlichen preußischen Artillerie nieder. Ein Theil der Franzosen wirft sich nach Arbesau, und setzt sich darin fest; das Dorf wird aber von den tapfern Oesterreichern, ohne einen Schuß zu thun, erstürmt (K), und der Feind bis auf die jenseitigen Anhöhen zurückgeworfen. —

Weiter rückwärts hatte eben die zwölfte preußische Brigade das Defilée verlassen, und marschirte theils rechts und links der Straße auf (g), theils wendete sie sich gegen Arbesau; hier wurde sie jedoch von den aus diesem Dorfe hervorbrechenden Franzosen über den Haufen geworfen. Besser aber rückten die zwei bei (X) zurückgelassenen Bataillons vor, und stellten sich (H) seitwärts der Straße auf, indem sie die Flüchtigen in der Flanke beschossen. — Die Truppen der Division Philippon und Mauton-Duvernet hatten noch einen hartnäckigen Kampf mit den einzelnen Bataillons der 10. und 11. Brigade (FF und S) zu bestehen.

Durch den zu rechter Zeit unternommenen Angriff auf Arbesau war die Verbindung des Feindes mit Nollendorf unterbrochen. — mehr links war die russische Kavallerie des General Knorring, und hin-

ter ihr die österreichische Brigade Abelé gegen Kulm vorgedrungen; sie errichteten auf einer Anhöhe vor Kulm eine Batterie von 18 Stück österreichischen Geschützes, und diese brachten nun die größte Verwirrung unter die feindlichen Truppen.

Auf den linken Flügel der Verbündeten brachen die russischen Garde-Husaren und die Grenadiere in das Fußvolk ein, und eroberten alles Geschütz vom rechten Flügel.

Zu eben der Zeit wurde die Anhöhe von Kulm oder vor dem feindlichen Centrum von dem Fußvolk des Prinzen von Würtemberg stürmend erobert.

Der Feind, alles seines Geschützes beraubt, von allen Seiten gedrängt, begab sich nun zur wilden Flucht und Jeder suchte sich zu retten, wie er konnte; es war keine Vertheidigung mehr denkbar. Die verfolgende Reiterei unter persönlicher Anführung Sr. kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Konstantin und des österreichischen Generalen Sorbenberg vollendete den Sieg; sie nahm ganze Colonnen gefangen, und trieb Alles vor sich her, bis nach Nollendorf hin, wo eben General Ziethen auf dem Marsche von Peterswalde her begriffen war. Ziethen, von der fliehenden französischen Reiterei angegriffen, läßt den Waldraum durch Schützen und zwei Bataillons besetzen, und nimmt mit dem Reste seiner Truppen links von Peterswalde Stellung, wo es ihm gelingt, noch viele Gefangene zu machen.

Vollständig, fast beispiellos war die Niederlage

der Feinde; — Vandamme's Corps war gänzlich vernichtet.

Das Schlachtfeld war mit Verwundeten und Todten bedeckt — 10,000 Gefangene, 2 Adler, 81 Geschütze, mehr als 200 Munitionswägen und das sämmtliche Gepäcke fielen in die Hände der Sieger.

Vandamme, der sich noch vor seinem Einbruche über die Nollendorfer Höhen gegen seine Generäle, die ihm das gewagte Unternehmen widerriethen, voll übermüthigen Vertrauens geäußert hatte: „Mir ist noch nie ein Unfall begegnet" — dann die Generäle Haro, Quiot und Heimbrodt, welcher bald nach der Schlacht in Teplitz starb, waren unter den Gefangenen; die Generäle Dumonceau, Mondesquiou und der Fürst Reuß, Letzterer in Teplitz begraben, unter den Todten. In Vandamme's Tasche soll man ein Dokument gefunden haben, das ihn für den Fall des Gelingens zum Marschall und Herzog von Böhmen erhob. Der dem Gefechte entkommene Rest seines Corps, das eimal dem Untergange geweiht schien, wurde überdieß noch durch die Capitulation von Dresden gefangen.

Am 10. September 1813 erschienen drei französische Armeecorps auf der Straße von Nollendorf und Ebersdorf. Eine Colonne, gegen 1500 Mann stark, drang über die alte Geiersberger Straße vor, und rückte bis Hohenstein, während sich ein anderer Theil der feindlichen Truppen der Höhe von Micken-

thurm bemächtigte, und selbst Ober-Graupen schon besetzt.

Man ließ die Feinde auf der Geiersberger Straße weiter herabrücken, und selbst bis Theresienfeld vordringen; allein in dem Augenblicke, als sie aus dem Defilée zu debouchiren, und sich in die Ebene auszubreiten anfingen, wurden sie von den russischen Grenadieren mit Ungestüm angegriffen, und mit großem Verluste wieder in die Gebirge zurückgetrieben, während das bei Hohenstein aufgestellte Geschütz diesen Angriff ausgezeichnet unterstützte.

Das Gefecht begann um zwei Uhr Nachmittags; Abends um 7 Uhr war es entschieden. Auf allen Punkten geworfen, trachtete der Feind in größter Eile die Höhe wieder zu gewinnen. Der französische Kaiser soll, nach Aussage der Gefangenen, selbst auf der Nollendorfer Straße, wo es jedoch nur zu einigen Plänkelein gekommen war, gewesen sein.

Am 17. September versuchte Napoleon selbst über Nollendorf einzubrechen, aber auch vergebens. Die Verbündeten wollten ihn durch einen langsamen Rückzug in die Ebene von Kulm locken, allein er errieth ihre Absicht, und folgte ihnen nicht. Ein einziges Corps wagte es, zu folgen.

General Graf Wittgenstein, welcher bei Nollendorf die Vorhut hielt, und bereits im Begriffe war, sich nach Dorn, seinem neuen Anstellungspunkte, zurückzuziehen, wurde von diesem Corps am Vormittage lebhaft angegriffen; — er ging anfangs

bis hinter die Verhaue von Tellnitz, und nach einem hartnäckigen Kampfe, später bis nach Kulm zurück.

Der Feind entwickelte nun immer mehr Streitkräfte und breitete sich in die Ebene aus; die Dörfer Arbesau, Delitsch, Kninitz und Johnsdorf waren ihm überlassen.

Jetzt rückt der österreichische General Graf Colloredo mit seiner Armee-Abtheilung (der ersten österreichischen) über Deutsch-Neudorf und Kninitz in des Feindes linke Flanke, läßt Auschine rechts liegen, und geht gegen Arbesau vor, während gleichzeitig die Generäle Ziethen und Wittgenstein zum Angriffe in der Front übergehen. Die französische Reiterei der Garde, von ihrem Fußvolke unterstützt, machte zwar einen verzweifelten Angriff auf die österreichischen Geschütze, allein sie wurde von der preußischen Reiterei und den Husaren Hessen-Homburg in die Flucht geschlagen, während die österreichische Infanterie rasch nachrückte. Dieß entschied. Colloredo wendet sich jetzt mit vereinter Kraft gegen den Feind, und läßt das von demselben besetzte Dorf Arbesau durch seine Infanterie mit Sturm nehmen, während Wittgenstein und Ziehen unter dem heftigsten Feuer gleichfalls vorrücken. Und so gelang es der gemeinsamen Tapferkeit, den Feind in Unordnung in die Gebirge zurückzuwerfen.

Der französische General Kreuzer mit ungefähr 500 Mann wurde gefangen, und sieben Geschütze

und ein Adler erobert. Nur der eingebrochene starke Nebel begünstigte die Feinde auf ihrer Flucht.

Fürchterlich waren die Spuren, welche die Schlacht vom 29. und 30. August zurückließ. Verstümmelte Leichname, wimmernde Blessirte bedeckten allenthalben das verwüstete Gefilde, und an den Orten, wo der Kampf am größten, Angriff und Widerstand am hartnäckigsten war, wie bei Priesten und bei dem oben erwähnten Dorfe Schanda, wo der Kartätschenhagel der russischen Batterie in den Reihen der Franzosen mähte, waren sie zu Wällen aufgehäuft. Man brauchte, trotz der Beschleunigung, mit der man das eckle Geschäft betrieb, viele Tage, um das Schlachtfeld aufzuräumen, die Todten zu begraben, und die Verwundeten in die Lazarethe zu schaffen. Die auf dem Schlachtfelde liegenden Ortschaften lagen in Schutt und Trümmern. Wir nennen Arbesau, Auschina, die Meierhöfe von Herbitz und Kleischa, Karbitz, Kulm, Priesten, Schanda und Straden, welche entweder ganz oder doch größtentheils zerstört wurden. In dem letzten Orte blieb mitten im heftigsten Brande am 29. August die dort befindliche Kapelle unversehrt.

Wieder grünen und blühen jetzt die Gefilde, welche jener Kampf verwüstet, die zerstörten Ortschaften sind unter den großmüthigsten Unterstützungen, welche sowohl das erhabene Kaiserhaus ertheilte, als jener, welche theilnehmende Menschenliebe, vereint mit patriotischer Dankbarkeit, durch zahlreiche Sammlungen

ihnen zuwendete, schöner und freundlicher aus ihrem Schutte erstanden; mehr als dreißig Jahre haben die Spuren der Verwüstung in jener Gegend verwischt. Aber das Andenken jener in ihren Folgen so wichtigen Schlacht währt noch lebendig fort, und wird fortleben im Herzen der spätesten Enkel. Mit Rührung wird nach späten Jahren noch der Geschichtsfreund diesen Boden brtreten, der Wanderer, den die Reize dieser lieblichen Gegend entzücken, der gefallenen Helden gedenken, über deren Asche er wandelt, wenn seinen Blicken die Denksäulen begegnen, die dankbare Verehrung den Kämpfern jener Tage errichtet.

Preußens heldenmüthiger König war der Erste, der jener denkwürdigen Schlacht, welcher Er in den gefährlichsten Momenten und an den gefährlichsten Stellen persönlich beigewohnt, durch seine hohe Gegenwart ermuthigend, ordnend und anfeuernd, im Jahre 1817 ein Monument errichten ließ.

Einfach und anspruchlos, aber deßhalb um so mehr zu dem Herzen des Beschauers sprechend, erhebt es sich, eine, mit Preußens Ehrenkreuze gezierte gothische Spitzsäule von 18 Fuß Höhe, auf einem 3 Fuß hohen steinernen Fußgestelle, nächst dem Posthause von Arbesau, auf der westlichen Seite der Straße, und trägt die rührende, Alles aussprechende Inschrift:

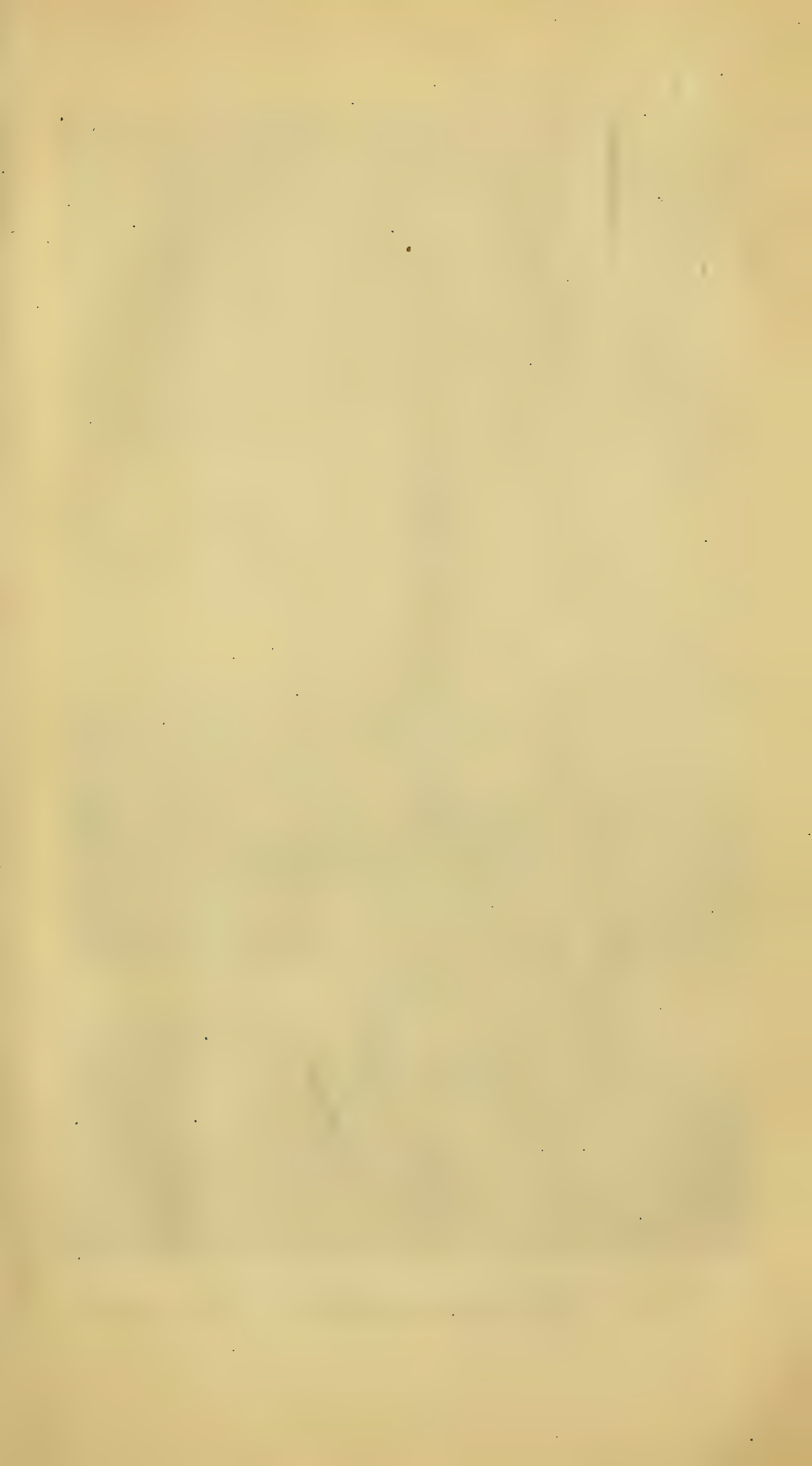
> Die gefallenen Helden ehrt dankbar König und Vaterland. Sie ruhen in Frieden. Kulm, den 30. August 1813.

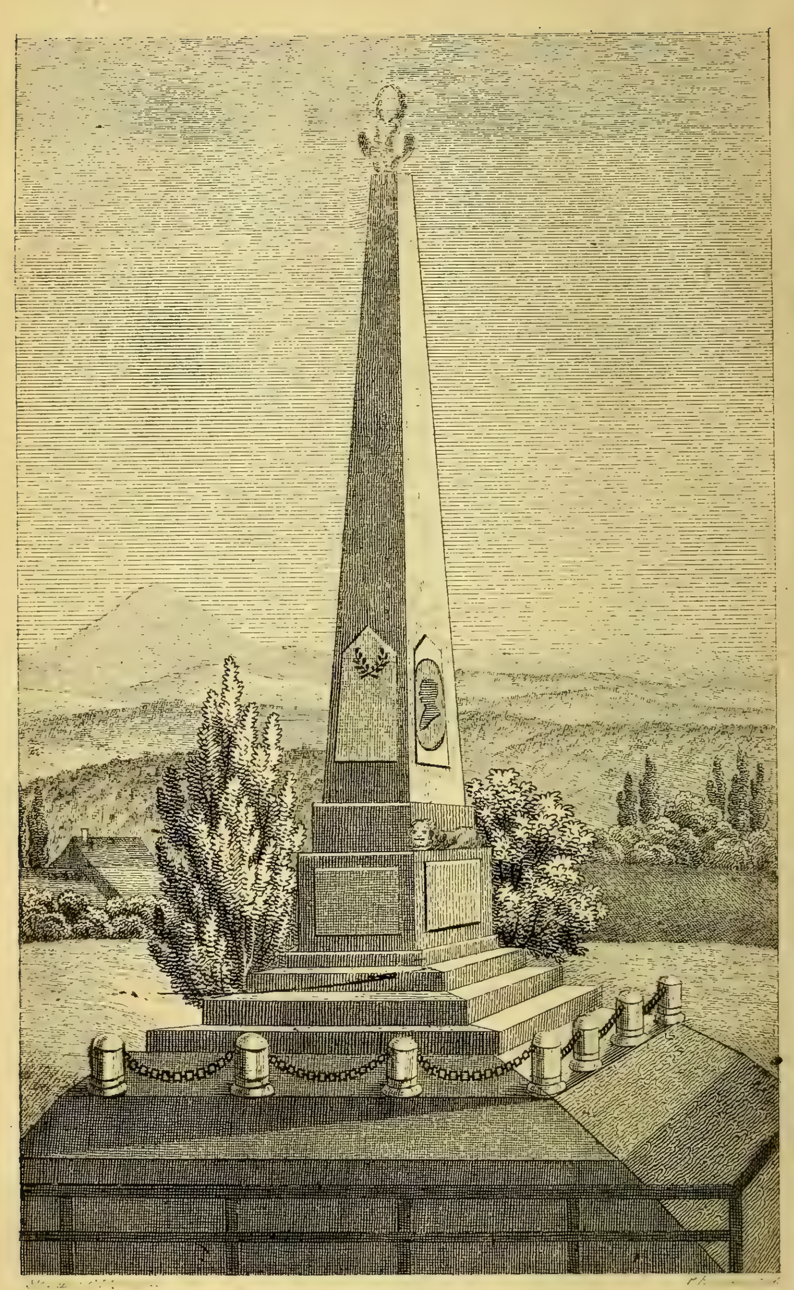
Am 17. September 1852 errichtete die österrei=



Das königl. preussische Denkmal.







Das k. k. österreichische Denkmal.

chische Armee ihrem verdienstvollen General Hieronymus Grafen von Colloredo-Mannsfeld, welcher mit seiner Division wesentlich in der Schlacht am 30. August zum Siege beigetragen, und am 17. September (s. o.) die Franzosen bei Arbesau neuerlich geschlagen hatte, ein Denkmal. Es besteht aus einer vierseitigen, 54 Schuh hohen, auf einem gemauerten Piedestale ruhenden Pyramide, deren Spitze der österreichische Doppeladler schmückt. Am Fuße der Pyramide liegt der böhmische Löwe in stolzer, majestätischer Ruhe. Der unterste Würfel trägt folgende Inschriften:

Vorderseite:
Den Feinden furchtbar, den Seinen theuer.

Rückseite:
Arbesau, am 17. September 1813.

Rechte Seite:
Das österreichische Heer einem seiner
Führer auf dem Felde
des Ruhmes.

Linke Seite:
Dem Vaterlande und seinen Freunden
zu früh entrissen.

Der obere Theil der Pyramide zeigt auf seinen vier Seiten folgende Basreliefs und Inschriften:

Vorderseite:
Das Brustbild Colloredo's, von seinen Orden umgeben, und die Inschrift:

Hieronymus Graf Colloredo-Mannsfeld,
k. k. General-Feldzeugmeister.

Die Rückseite zeigt des gräfliche Wappen.

Rechte Seite:
Geboren den 30. März 1775.

Linke Seite:
Gestorben den 23. Juli 1822.

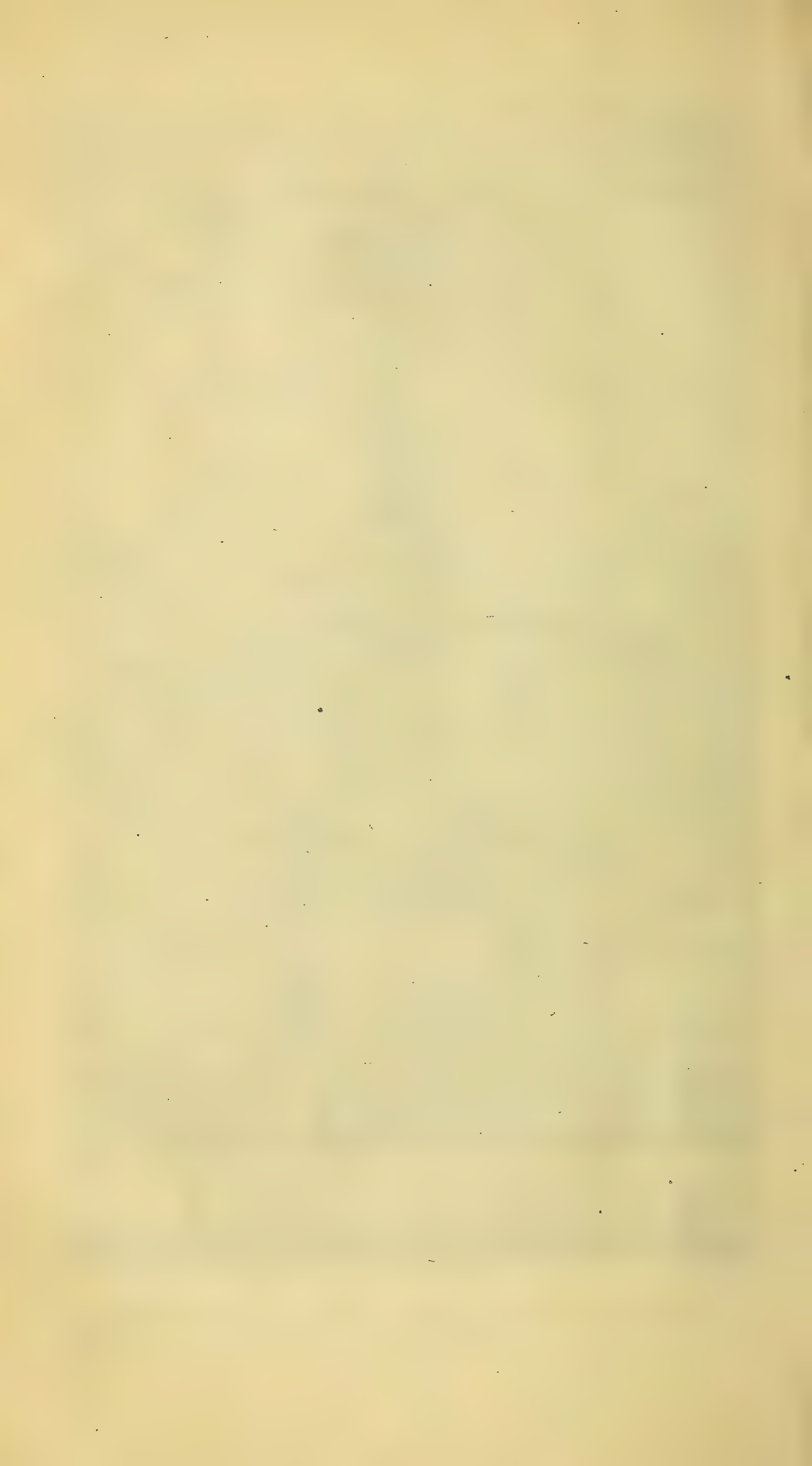
Das imposante Denkmal wurde im Jahre 1824 im fürstlich Fürstenberg'schen Gußwerke zu Joachimsthal gegossen. Beide Denkmale stehen unter der Obhut eines Invaliden, der hier seine eigene Wohnung hat.

Nach dem Wunsche Sr. Majestät des höchstseligen Kaisers Franz des Ersten, auch namentlich den russischen Helden, die sich so glänzend am 29. August hervorgethan, und deren kräftigem Widerstande allein die so erfolgte Entscheidung des 30. August zugeschrieben werden muß, ein Denkmal zu errichten, übernahm Se. Majestät Ferdinand der Erste die Ausführung eines solchen, und beauftragte damit den Hofbaurath und Direktor der Architekturschule an der Wiener Akademie, den Herrn Nobile, der seine Aufgabe glänzend löste.

Am 29. September 1835 wurde von Ihren Majestäten dem Kaiser von Oesterreich, dem Kaiser von Rußland und dem Könige von Preußen mit aller einer solchen Gelegenheit entsprechenden Feierlichkeit der Grundstein gelegt, und am 29.



Das kaiserl. russische Monument bei Priesten.



August 1837 erfolgte unter dem kommandirenden General von Böhmen, Herrn Grafen von Mensdorf-Pouilly die Enthüllung des vollendeten Monumentes unter dem Donner des Geschützes. Dasselbe befindet sich in Kanonenschußweite vom Dorfe Priesten, an derselben Stelle, an welcher die russischen Garden, zurückgedrückt von der Uebermacht des Feindes, die letzte Position gefaßt hatten, und auf demselben Platze, wo ihr verwundeter Führer, der General Ostermann, amputirt wurde. Auf vier zwischen Eckfteinen sich erhebenden Granitstufen ruht ein Sockel, dessen vier Seiten Böhmens Löwe schmückt. Ueber diesem erhebt sich das eigentliche Monument, das die vor mehren Jahren in Brescia aufgefundene herrliche Victoria in einer 9 Schuh hohen Nachbildung trägt, wie sie eben den Tag des Kampfes der russischen Garde in das Erz gräbt zur Kunde für die Nachwelt.

Die Vorderseite des Denkmals schmückt die Inschrift:

VEXILLARIIS
PRAETORIANAR. COHORTIUM
RUSSICARUM
INTERRITIS, FORTISSIMIS
QUOD
FIDE. VIRTUTE. CONSTANTIA
IRRUENTIBUS. GALLOR. COPIIS
IMPARES. NUMERO
IV. KAL. SEPT. AN. M. DCCC. XIII.
STRENUE. IN. RECEPTU. OBSTITERE

FOEDERATIO. PRINCIPES
ACIE. INSTRUCTA. HOSTIBUS. KAPTIS
VICTORIAM. INCLITAM. NACTI. SUNT.

Uebersetzt:

Den hier gefallenen, tapfern kaiserl. russischen Garden, welche, obschon in ungleicher Zahl, durch Treue, Tapferkeit und Ausdauer den einbrechenden französischen Truppen am 29. August 1813 tapfern Widerstand geleistet, die verbündeten Monarchen hierauf in dem hiedurch verbreiteten Treffen einen vollkommenen Sieg erfochten haben.

Auf der Rückseite:

MONUMENTUM
AB. IMP. FRANCISCO. P. F. AUGUSTO
VICTORIA. PARTA
III. KAL. SEPT. AN. M. DCCC. XIII.
CONSTITUTUM
FERDINANDUS AUG. FIL. AUGUSTUS
A. SOLO. EXSTRUXIT
III. KAL. OCTO. AN. M. DCCC. XXXV.
LAPIDEM. AUSPICALEM
STATUENTIBUS
FERDINANDO. AUG. IMP. AUSTR.
NICOLAO. AUG. IMP. RUSS.
FRIDERICO. GULIELMO. REGE.
BORUSS.
FIRMISSIMO. FOEDERE. CONSOCIE-
TATIS.

Uebersetzt:

Dieses Denkmal ist vom Kaiser Franz I. nach dem Siege am 29. August 1813 zu errichten beschlossen, von seinem Sohne Ferdinand I. aufgestellt, und der Grundstein am 28. September 1835 von Ferdinand, Kaiser von Oesterreich, Nikolaus, Kaiser von Rußland und Friedrich Wilhelm, König von Preußen, gelegt worden.

Rechts:

CORONAE. AUREAE. TRIUMPHALES
FIDISSIMIS. MILITIB. PRAETORIAN
MAGNAE. ANIMAE. PRODIGIS
PROELII. DIE
COMITI. OSTERMANNO. TOLSTOI
DUCTORI. AGMINIS. SAUCIO
TRIBUNIS. CENTURIONIBUS
ET. CALIGATIS
ACIE. DESIDERATIS
QUORUM CLARA NOMINA
LAPIDE. AUSPICIALI. FASTISQUE
MEMORI. POSTERITATI
TRADITA SUNT.

Uebersetzt:

Goldene Siegeskrone den treuen Garden und ihrem am Tage der Schlacht erprobten Heldenmuthe; dem verwundeten Heerführer Grafen Ostermann-Tolstoi; den kampflustigen Obersten, Hauptleuten und

Kriegern, deren gepriesene Namen auf Denksteinen und Geschichtstafeln der Erinnerung der Nachwelt überliefert sind.

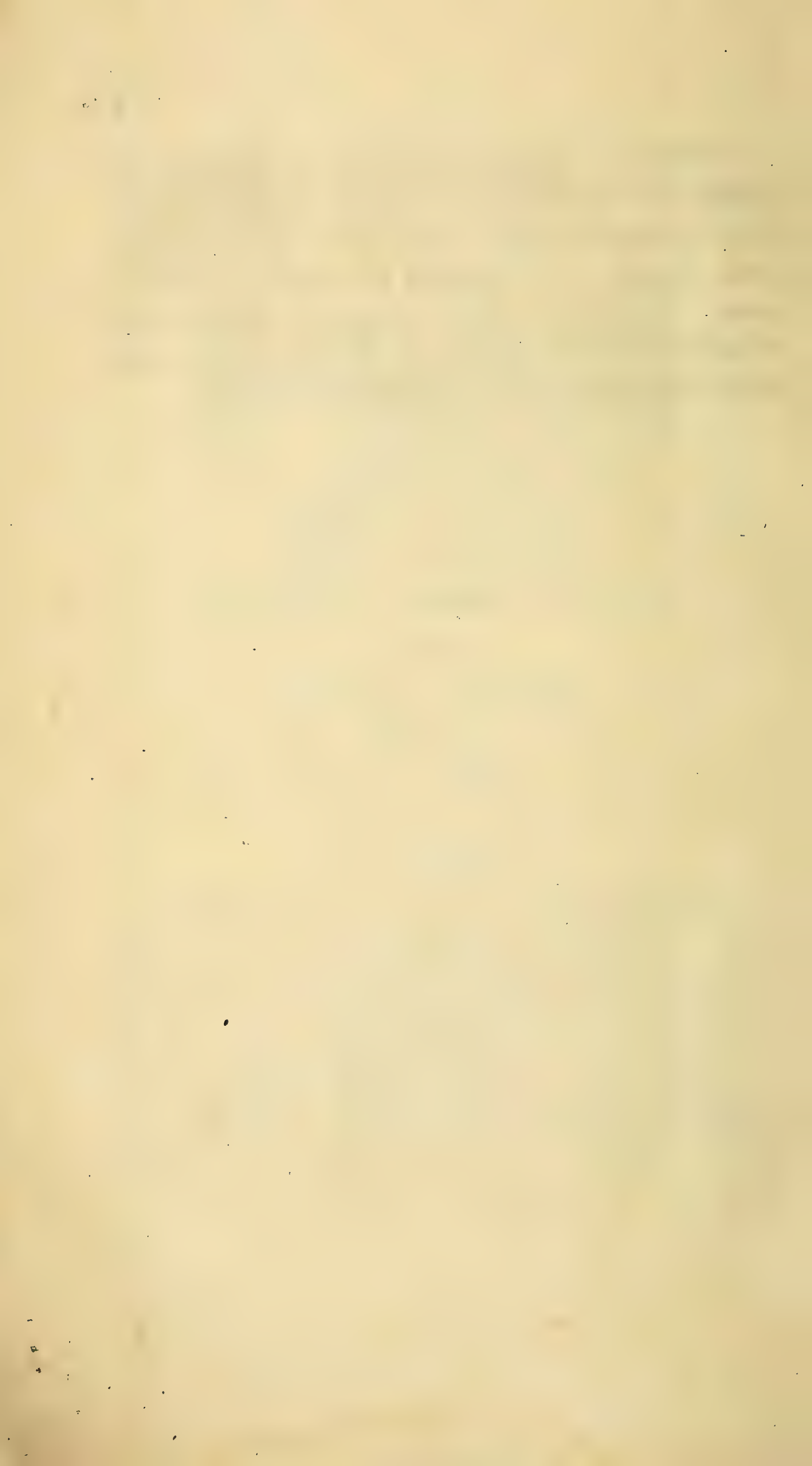
Links:

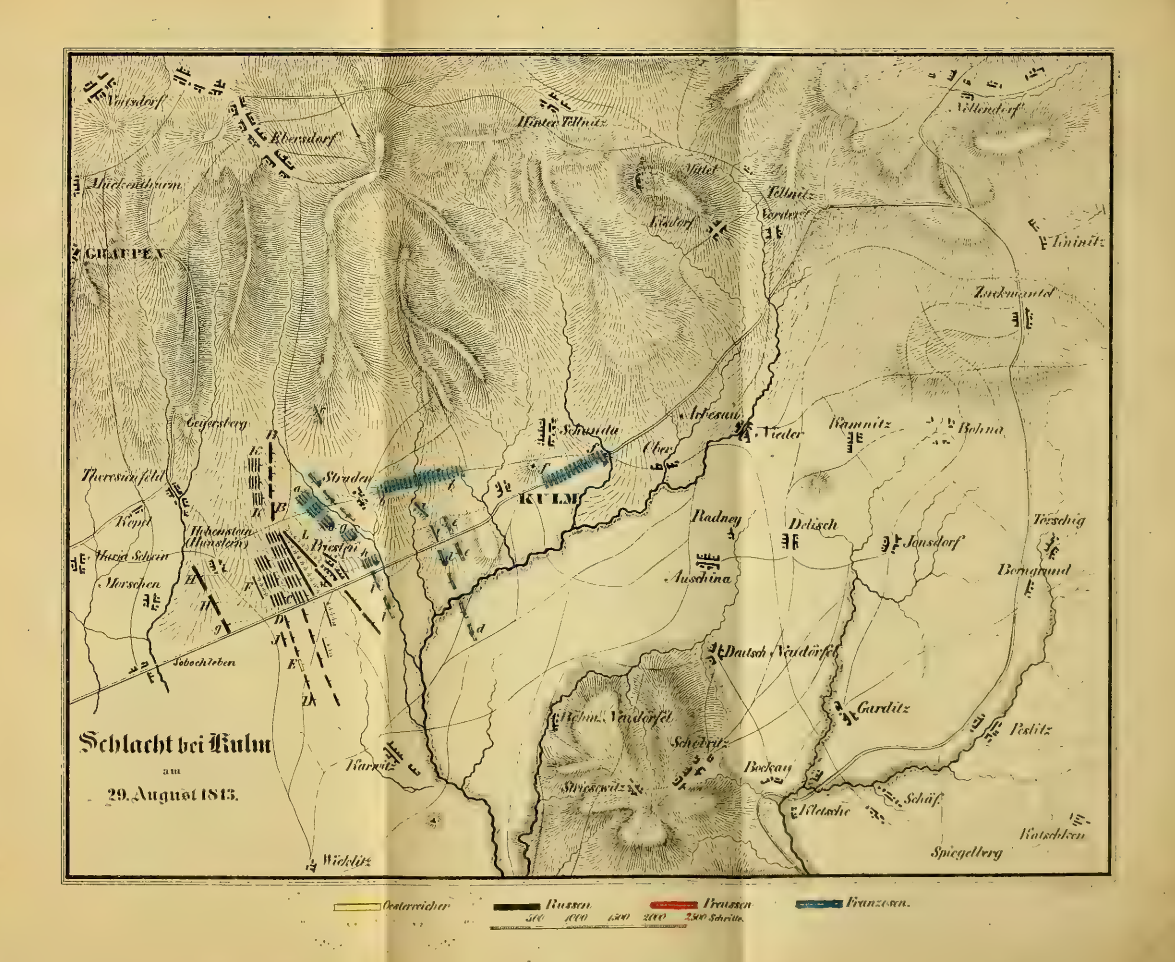
FERDINANDUS I. AUG. IMP. AUSTR.
NICOLAUS I. AUG. IMP. RUSS.
FRIDERICUS GULIELM. REX. BORUSS.
MONUMENTUM
SOLEMNI. RITU. AUSPICANTES
GRATI. PLAUDEBANT.
HONORI. ET. MEMORIAE
ALEXANDRI. I. AUGUSTI. IMP. RUSS.
QUOIUS
INDOMITA. PHALANX
VIRTUTE. IMORTALI
VICTORIAE
VIAM. APERUIT.

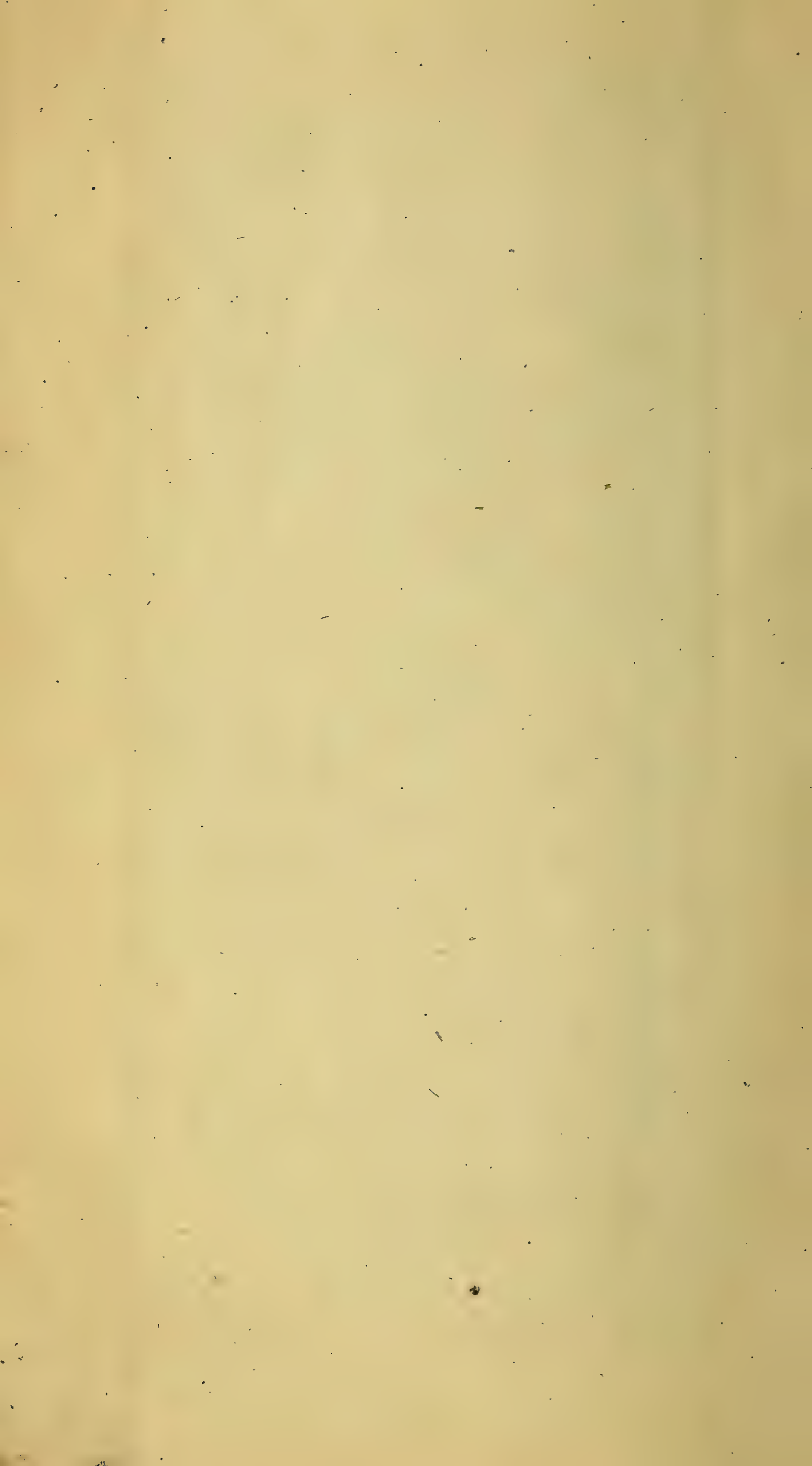
Uebersetzt:

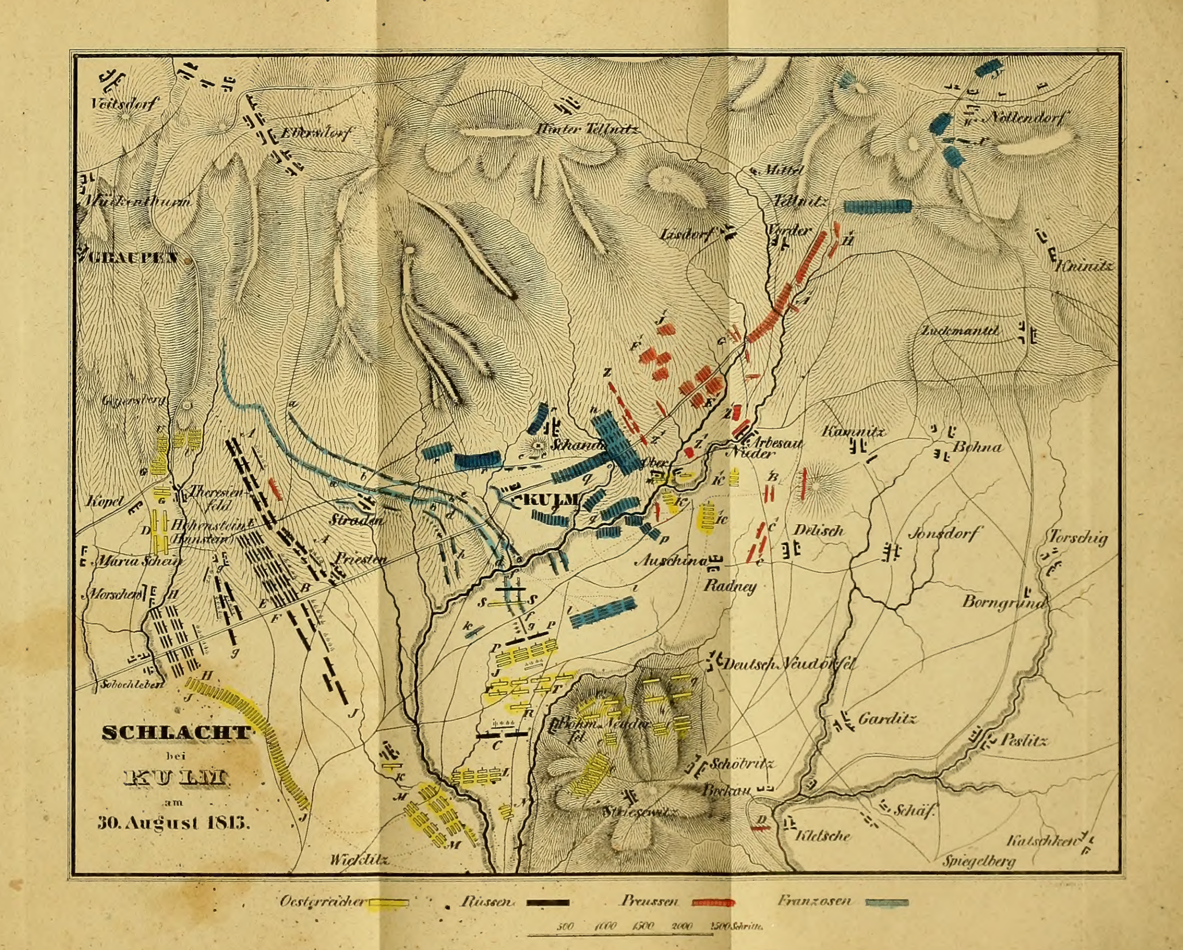
Ferdinand I., Kaiser von Oesterreich, Nikolaus I., Kaiser von Rußland, Friedrich Wilhelm, König von Preußen, legten zu diesem Denkmale feierlich den Grund und widmeten es mit dankbaren Herzen dem ruhmvollen Gedächtnisse Alexanders I., Kaiser von Rußland, dessen unüberwindliche Schaaren mit unsterblicher Tapferkeit dem Siege den Weg bahnten.

Möge der Genius des Friedens die Hygieia von Teplitz und die herrlichen, lachenden Thäler, welche diese Heilstadt umgeben, immerdar beschützen; möge diese Gegend, der Schauplatz des erbittertsten Würgens, aber auch die Wiege so manches Schönen und Glücklichen, fortan blühen im schönsten Glücke und unter dem Schutze eines allgeliebten Herrschers.



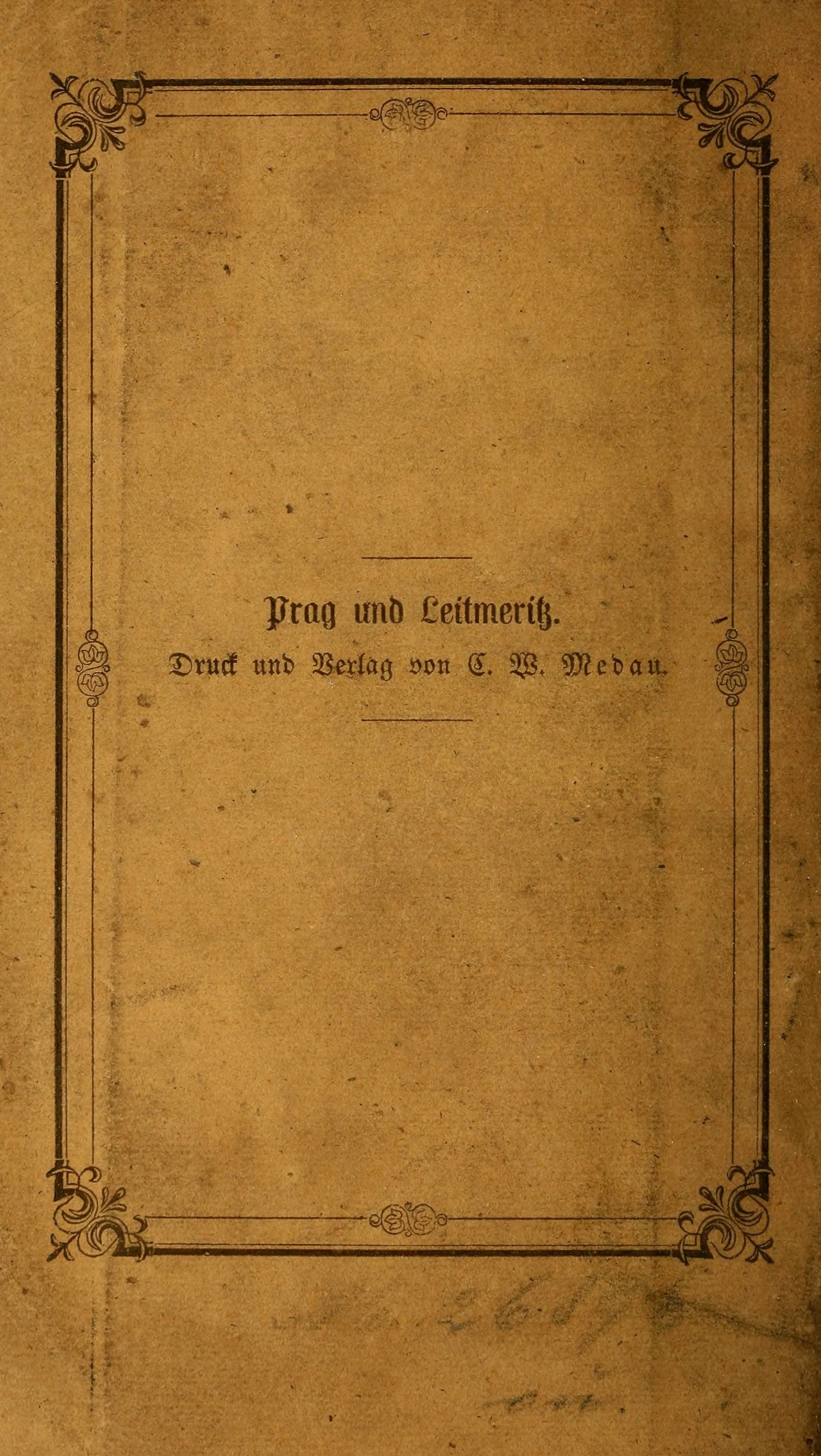

Schlacht bei Kulm
am
29. August 1813.
KULM
GRAUPEN
Oesterreicher
Russen
Preussen
Franzosen.
500 1000 1500 2000 2500 Schritte




SCHLACHT
bei
KULM
am
30. August 1813.
Veitsdorf
Eberdorf
Hinter Tellnitz
Nollendorf
Mückenthurm
Mittel
Tellnitz
GRAUPEN
Liesdorf
Vorder
Knimitz
Zuckmantel
Arbesau
Nieder
Kamnitz
Bohna
Schande
Ober
KULM
Kopel
Theresienfeld
Hohenstein (Haustein)
Straden
Priesten
Maria Schein
Auschina
Delisch
Jonsdorf
Torschig
Morschen
Radney
Borngrund
Sobochleben
Deutsch Neudörfel
Garditz
Peslitz
Böhm. Neudörfel
Schöbritz
Bockau
Schäf.
Striesowitz
Kldsche
Katschken
Spiegelberg
Wicklitz
Oesterreicher
Russen
Preussen
Franzosen
500
1000
1500
2000
2500 Schritte







Prag und Leitmeritz.
Druck und Verlag von C. W. Medau.